

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 18621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 M.-Pfg., für einen Monat 30 M.-Pfg., für einen halben Jahr 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalter,
die Träger und alle Volontäre. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
sonstigen Umständen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Kleinanzeigen
10 M.-Pfg., auswärtige Kleinanzeigen 15 M.-Pfg. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 145.

Montag, 30. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Gesamtritt der Reichsregierung.

Brüning zweimal bei Hindenburg. — Der Sonntag brachte noch keine Klarheit.
Neue Erfolge der Nationalsozialisten in Oldenburg.

Die Lage am Montagvormittag.

as. Berlin, 30. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In den Vormittagsstunden des Montags ist die innenpolitische Lage höchst unsicher. Wider Erwarten hat die gestrige Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, der am Sonntagvormittag um 7 Uhr in Berlin eingetroffen ist, und dem Reichskanzler Dr. Brüning noch keine Entscheidung gebracht. Die kurze amtliche Mitteilung besagt vielmehr, daß diese Unterredung heute vormittag um 12 Uhr fortgesetzt wird. Wie weiter bekannt wurde, tritt vorher das Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Wenn nun auch die gestrige Unterredung unter vier Augen stattfand und wenn auch weder aus der Umgebung des Reichspräsidenten noch aus der des Kanzlers irgendwelche Mitteilungen von Bedeutung gemacht wurden, so kann man doch aus dem äußeren Verlauf der Dinge schließen, daß der Optimismus, den die amtlichen Kreise noch am Freitag an den Tag legten, nicht gerechtfertigt war, sondern daß vielmehr eine Ueber einstimmung, wie sie früher zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler bestand, gestern nicht ohne weiteres erzielt werden konnte.

Zu welchen Folgerungen das Kabinett kommen will, darüber soll die heutige Sitzung Klarheit bringen. Naturgemäß wird von dieser Stellungnahme auch die weitere Entscheidung des Kanzlers abhängen und in der heutigen Sitzung soll endlich restlose Klarheit geschaffen werden. So dürfte der Kanzler in dem heutigen Vortrag feststellen, ob er noch das Vertrauen des Reichspräsidenten genießt. Wenn diese Frage nicht eindeutig bejaht wird, so würde naturgemäß das gesamte Kabinett die Konsequenzen ziehen. Zurzeit ist ja ohnehin kaum ein Minister da, der nicht umstritten ist. Das Reichswehr- und das Reichswirtschaftsministerium sind zurzeit unbesetzt. Ob Dr. Groener im Reichsinnenministerium bleibt, ist, wie wir wiederholt ausführten, sehr zweifelhaft. Gegen den Finanzminister Dr. Dietrich werden von verschiedenen Seiten starke Bedenken erhoben und das gleiche gilt auch für den Ernährungsminister Schiele, von dem es ja schon hieß, er würde durch den Offizierskandidat Schlange-Schönungen ersetzt werden. Schließlich hat die dem Arbeitsminister Stegerwald nahestehende Zeitung „Der Deutsche“, zugeben müssen, daß auch Stegerwald sehr heftig bedrängt wird. Der Reichspräsident ist nun offenbar gestern nicht bereit gewesen, sich über diese Angriffe hinwegzusetzen. Kein Wunder, daß man in Vorkreisen davon spricht, es seien

stärkere Kräfte am Werke, um den Reichspräsidenten zu veranlassen, eine rechtsgerichtete Regierung zu berufen, also gewissermaßen ein Übergangs-kabinett zur Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten.

Eine eigentliche Kanzlerkandidatur wird dabei auch jetzt noch nicht genannt. Es sind wieder die alten Namen, die man hört, nämlich der frühere Reichswehrminister

Dr. Gessler, Freiherr v. Geyl und der frühere Landrat von der Osten. Beim Reichspräsidenten soll man den Kurswechsel mit der Begründung vertreten, jetzt sei der Augenblick gekommen, die Nationalsozialisten zur Mitwirkung heranzuziehen.

Solche Strömungen dürften durch das Ergebnis der gestrigen oldenburgischen Wahlen noch gestärkt werden. Die Nationalsozialisten haben auch in Oldenburg sehr beträchtliche Erfolge errungen und ihre Stimmenzahl gegenüber dem Vorjahr auf Kosten der Bürgerlichen, aber auch der marxistischen Parteien, erhöhen können. Im alten oldenburgischen Landtag, der ja nur 1 Jahr bestanden hat, fehlten der Rechten zur Regierungsbildung eine Stimme Mehrheit. Damals hatten die Nationalsozialisten von insgesamt 48 Mandaten nur 19 inne. Der neue Landtag ist etwas kleiner.

Von den insgesamt 46 Sitzen haben die Nationalsozialisten jetzt 24, das heißt, sie haben die absolute Mehrheit.

Bei der Regierungsbildung brauchen die Nationalsozialisten in Oldenburg also nicht einmal auf irgendeine andere Partei Rücksicht zu nehmen. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß diese Dinge auch in der heutigen Unterredung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler eine Rolle spielen werden.

Keine persönlichen Differenzen zwischen Hindenburg und Brüning.

Wird Gerdeler Reichskanzler?

as. Berlin, 30. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning, der ihm die Gesamtdemission des Kabinetts überbrachte. Der Reichspräsident nahm die Demission an und beauftragte die bisherige Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte.

In politischen Kreisen kommt der Rücktritt nicht überraschend. Bei dem starken Rechtsruck hat es der Reichspräsident nicht mehr für tragbar gehalten, eine neue Notverordnung, die schwere Entscheidungen und Belastungen bringen muß, von dem bisherigen Kabinett verabschieden zu lassen. Man legt Wert darauf, festzustellen, daß zwischen Hindenburg und Brüning keine persönlichen Differenzen bestehen und daß der Reichspräsident gerade jetzt die hohen Verdienste Brünings anerkennt und auch in dem Abschieds schreiben an den Kanzler zum Ausdruck bringen wird. Man rechnet nicht mit einer Wiederbetrauung Brünings. Der Name Gerdeler wird immer wieder genannt, doch sind bestimmte Angaben im Augenblick noch nicht zu machen.

In der härteren Wahlbeteiligung sind im wesentlichen die Nationalsozialisten beteiligt, die an Stimmen mehr errungen haben, als Hitler bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, wenn auch weniger als die Hitler-Stimmen bei dem zweiten Wahlgang getragen haben. Die Deutschnationalen haben immerhin einen Gewinn von etwa 25 Prozent zu verzeichnen, während die Verluste der Sozialdemokraten wesentlich härter sind als die kleine Stimmziffer der SAP. Die Kommunisten haben fast verloren, was sich auch in dem Verlust eines Mandats ausdrückt. Eine Niederlage haben die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei mit ihrer gemeinsamen Liste erlitten. Auch ohne die Deutschnationalen, deren Bestand von 12 653 (4,8 Prozent) auf 15 629 Stimmen (5,7 Prozent) angewachsen ist, verfügen die Nationalsozialisten im neuen Landtag mit 24 Mandaten von insgesamt 46 über die absolute Mehrheit.

Bulgarien zahlt keine Reparationen mehr.

Eine Mitteilung an Griechenland.

Athen, 30. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die bulgarische Regierung hat offiziell der griechischen Regierung mitgeteilt, daß es ihr unmöglich sei, die nächsten Reparationszahlungen zu leisten. Die griechische Regierung hat sofort ihren Gesandten in Sofia beauftragt, auf die schwierige Lage hinzuweisen, in die dieser bulgarische Beschluß angesichts der gespannten Rassenlage die griechischen Finanzen bringe.

Die Not der Sozialpolitik.

Seltam spielte wieder einmal der Zufall. Als am Freitag im Reichstagsausschuß Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium die geradezu trostlose Entwicklung aller Zweige der Sozialversicherung schilderte und zu gleicher Zeit sein Minister Dr. Stegerwald vor der weltwirtschaftlichen Gesellschaft versuchte, eine Lösung dieser zurzeit unlösbaren Probleme zu finden, starb Heinrich Herkner, wohl der bedeutendste Wirtschaftler auf diesem Gebiet, der aus der Schule Gustav Schmollers hervorgegangen war. Herkner hatte einst die Mängel der Sozialpolitik in vielen Werken aufgezeigt und als Pionier ihre Erweiterung gefordert. In den letzten Jahren aber mahnte er zum Stillstand. Er hatte erkannt, daß inzwischen der Bogen überspannt worden war. Dieses Gelehrtenschicksal könnte beinahe als Einleitung für eine Geschichte der gegenwärtigen Sozialpolitik dienen. Stegerwald hat im Grunde ebenfalls nichts anderes gesagt. Auch er, der aus den christlichen Gewerkschaften stammt, vertritt in dem erwähnten Vortrag die Ansicht, daß wir schon tiefer im Sozialismus steden, als weithin angenommen wird. Wenn im Tempo der Entwicklung der letzten Jahre fortgefahren wird, glaubt er nicht an einen gedeihlichen Zustand. Und er ist immerhin der Leiter des Ressorts, das diese Fragen zu bearbeiten hat.

Selbstverständlich muß man bei der Erörterung davon ausgehen, daß die Weltwirtschaftskrise mit ihren Rückwirkungen auf Deutschland einen Zustand hervorgerufen hat, den man nicht als normal bezeichnen kann. Nur muß man hinzufügen, daß sich jede Einrichtung in einer Krise zu bewähren hat, wenn sie ihre Daseinsberechtigung nachweisen will. Sie wird ja eigentlich für diesen Fall geschaffen. In seinem Vortrag hat Stegerwald übrigens einen verschleierte Angriff gegen Dietrich und damit auch gegen Brüning gerichtet. Er sagte, es könne nicht mehr als Politik angesprochen werden, neue produktionsbelastende Steuern zu erheben, um damit die neu arbeitslos werdenden unterstützen zu können. Wenige Tage vor der Veröffentlichung der Notverordnung, die ja gerade zur Abdeckung des Defizits in den Sozialversicherungen die Arbeitssteuer verlängert und vergrößert, klingt das auffällig genug. Man wird über diesen sonderbaren Vorgang wohl noch eine amtliche Aufklärung erwarten dürfen. Als Kabinettsmitglied muß Stegerwald schließlich der Notverordnung zugestimmt haben.

Daß heute alle Einrichtungen ins Wanken gekommen sind, versteht sich von selbst. Derartige Belastungen, wie sie die Gegenwart mit sich bringt, sind nicht tragbar. Damit aber ist das Problem nicht gelöst. Irgendwie muß ein Ausweg gefunden werden, denn darüber besteht kein Zweifel, — und auch die Gegner der Sozialpolitik in ihrer jetzigen Form fordern nicht, daß man sie völlig aufgibt, — der Zusammenbruch der Versicherungen würde Zustände heraufbeschwören, die unaussprechlich sind. Was Grieser vor dem Ausschuss dargelegt hat, wirkte geradezu alarmierend. Während in der Invalidenversicherung die Beiträge 1929 noch 90 Millionen im Monat ergaben, sind sie 1931 auf 54 Millionen zusammenge-schmolzen, trotzdem die Ausgaben sich ungefähr auf gleicher Höhe hielten. Die Renten selbst sind um rund 70 Millionen jährlich gestiegen. Heute wird bereits mit einem Fehlbetrag von monatlich 28 Millionen, also eine Drittel-Milliarde, pro Jahr gerechnet. In der Knappschaftsversicherung sind die Beiträge in der gleichen Zeit von 15 auf 6 Millionen gesunken. Das erscheint begreiflich genug, denn die Zahl der arbeitenden Bergleute ist im Reich von 730 000 in der Hochkonjunktur auf 430 000 zurückgegangen. Dafür aber stiegen die Pensionseinheiten von 174 000 auf 290 000. Grieser stellte fest, daß drei Bergleute von ihren Beiträgen zwei Invaliden erhalten müssen, obwohl das Reich 70 Millionen Mark zuschießt. Noch schlimmer sieht es in der Unfallversicherung und in der Krankenversicherung aus, wo die Einnahmen innerhalb von zwei Jahren von 2,3 auf 1,6 Milliarden zurückgegangen sind.

Es lag natürlich nahe, die Renten herabzusetzen, wie es in der neuen Notverordnung geschehen sollte. Bekanntlich aber hat der Reichspräsident dagegen Einspruch erhoben, und es ist anzunehmen, daß man sich nach seinen Wünschen richten wird, da er ja die Unterschrift zu geben hat. Nach unserer Auffassung mit Recht, denn unter ein Existenzminimum kann man nicht heruntergehen, wenn man nicht den Gesundheitszustand der Nation auf das äußerste gefährden will. Diese Grenze ist bisher schon erreicht, wenn nicht unterschritten worden. Von der Ausgabeheraus her ist hier kaum noch irgend etwas zu verbessern. Eine Steigerung der Einnahmen ist ausgeschlossen. Man wird also um eine gründlichere Reform nicht herumkommen, nur fragt es sich, wann der geeignete Zeitpunkt dafür gegeben ist. In guten Tagen hat man leider aus parteipolitischen Gründen diese Reform zurückgestellt. Schuld daran trägt in

Das Ergebnis der Landtagswahl in Oldenburg.

Die NSDAP. hat mit 24 von 46 Sitzen die absolute Mehrheit.

Emden, 30. Mai. Das amtliche Ergebnis der Landtagswahl im Freistaat Oldenburg lautet: Zahl der Wahlberechtigten 362 000. Abgegebene Stimmen 274 022, davon ungültig 2205. Es erhielten:

Deutschnationale	15 629 (12 653)	2 (2)	Mandate
Sozialdemokraten	50 987 (54 893)	9 (11)	"
S. V. P.	1 464 (—)	0 (0)	"
Kommunisten	15 590 (18 942)	2 (3)	"
Nat. Vgg.	2 308 (—)	— (2)	"
Deutsche Staatspartei	8 213 (8 515)	1 (1)	"
Oldenburg. Landvolk	5 987 (5 404)	1 (1)	"
NSDAP.	131 525 (97 802)	24 (19)	"
Oldenburg. Zentrum	42 114 (46 252)	7 (9)	"

Der neu gewählte Oldenburgische Landtag umfaßt 46 Mandate gegenüber 48 des alten Landtags. Diese Verschiebung trotz härterer Wahlbeteiligung erklärt sich aus den besonderen Bestimmungen des oldenburgischen Wahlgesetzes, wonach der Landtag nicht mehr als 48 Mandate umfassen darf. Auf der anderen Seite werden die Mandate durch einen gleichenden Quotienten errechnet, der aber stets auf einen Hundert aufgerundet sein muß. Aus dieser Tatsache kann man dann, wie in dem vorliegenden Fall, bei starken Reklamationen einzelner Parteien ergeben, daß das Landesparlament nicht die volle Mandatszahl umfaßt, auch wenn die Wahlbeteiligung relativ stark ist.

erster Linie die Sozialdemokratie, die ihren Anhängern eine Verführung nicht glauben zu können und alle Warnungen außer acht ließ. Schon vor Jahren ist ihr entgegengehalten worden, daß sich diese starre Politik einmal schwer rächen würde. Heute stehen wir tatsächlich vor der Frage, ob es selbst unter Aufbietung aller Kräfte gelingen kann, die notleidenden Klassen soweit zu stützen, daß sie ihren Verpflichtungen gerecht werden.

Stegerwald hat in dem Vortrage gefordert, in absehbarer Zeit solle die Sozialversicherung weit mehr als bisher den Versicherten selbst überantwortet werden, natürlich unter Einwirkung einer strengen Staatsaufsicht. Neu ist der Gedanke nicht. Er wurde schon früher entschieden vertreten. Namentlich die christlichen Gewerkschaften, also die Organisation Stegerwalds, hat ihn in zunehmendem Maße in der Öffentlichkeit propagiert. Theoretisch sind die anderen Richtungen gleichfalls damit einverstanden, machen aber praktisch so viel Bedenken geltend, daß schon daran jeder Versuch scheitern müßte. Das ist eine gründliche Abkehr von den Auffassungen, die nicht nur im neuen Deutschland, sondern auch im alten herrschten. Man darf nicht vergessen, daß Bismarck 1881 in der kaiserlichen Botschaft die Sozialpolitik auf staatlicher Grundlage schuf, um den Sozialdemokraten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Auch die Wissenschaft, namentlich Wagner und Schmoller, haben die gleiche Ansicht vertreten. Der Staat als Träger des sozialen Gedankens hat zweifellos etwas Reizvolles an sich, weil die Hilfe für die Schwachen, Kranken und Greise gleichsam ein Ausgleich gegenüber jenen Aufgaben darstellt, die, wie Polizei, Steuererhebung, Gerichtswesen und Strafrecht, den Staat in den Augen der Massen als unvollständig erscheinen lassen. Nur hat man dabei übersehen, daß man zu sehr in das Fahrwasser der üblichen Bevormundung eingebogen ist und die Selbstverantwortung allmählich zerstört. Sie muß wieder hergestellt werden. Wie in unserem ganzen öffentlichen Leben die Hauptkrankheit ist, daß man das Verantwortlichkeitsgefühl aller, mag es sich um einzelne handeln oder um Behörden, all zu stark herabgedrückt hat, ist es auch in der Sozialpolitik der Fall.

Man braucht nicht den Stab über die Ämter zu brechen, die zweifellos in diesen letzten Jahren mit Anspannung aller Kräfte tätig gewesen sind, um den geradezu ungeheuerlichen Stoff zu bewältigen, und wird doch sagen müssen, daß sie dieser Aufgabe nicht gerecht werden konnten. Das liegt im Wesen des Bürokratismus begründet. Er ist an enge Vorschriften gebunden, und der Beamte findet nur selten den Mut, davon abzuweichen, weil er Kügen seiner Vorgesetzten befürchten muß. Gerade auf diesem Gebiete aber ist eine gewisse Beweglichkeit erforderlich. Man hat oft über den Mißbrauch geklagt, der mit diesen Wohlfahrtsanstalten betrieben wurde. Wer die Dinge auch nur einigermaßen kennt, weiß, daß diese Beschwerden durchaus zutreffen. Nur besteht für Behörden keine Möglichkeit, dagegen Front zu machen. Würde man aber, wie es Stegerwald will, den Versicherten selbst das Schicksal dieser Einrichtungen übertragen, so würden sie schon im eigenen Interesse jedem viel schärfer auf die Finger sehen. Vor allem kennen die Gewerkschaften den Arbeitsmarkt weit besser, als ein noch so gut unterrichteter Wohlfahrtsamt.

Die Frage ist heute noch nicht spruchreif. Wir müssen erst einmal durch die allgemeine Krise hindurch. Jetzt daran zu rühren, hieße, neue Verbitterung schaffen, die sich sehr leicht wieder politisch umsetzen würde. Bei dieser Gelegenheit noch eine Bemerkung, die sich auch auf die neue Notverordnung bezieht. Wir haben immer Arbeitsbeschaffung und großzügige Siedlung gefordert, natürlich durch den Staat als Auftraggeber und Organisator, aber immer davor gewarnt, daß der Staat selbst etwa die Dinge bis in alle Einzelheiten erledigt. Im Gegenteil, er sollte nach unserer Auffassung diese Dinge nur leiten, im übrigen aber die Selbstverantwortung der Beteiligten so weit nur irgend möglich einschalten. Auf dem Gebiet der Siedlung hat man leider wieder den alten Fehler gemacht, sich um alles zu kümmern, und damit eine ganze Reihe von Mißerfolgen gezeitigt. Weiter scheint es nach den bisherigen Ankündigungen als ob man in beiden Fragen diesen Abweg weiter verfolgen will. Auch in der Arbeitsbeschaffung und dem freiwilligen Dienst. Und gerade das würde einen guten Gedanken von vornherein entwerfen, wenn nicht vernichtet. Auch in diesen Fragen ist das wichtigste die Erziehung des Volkes zur Selbstverantwortung. Es wäre schade, wenn man jetzt wieder Irrtümer beginge, die sich auf lange hinaus nicht ausgleichen lassen.

Freiwilliger Arbeitsdienst und Siedlung.

Die neue Verordnung.

Berlin, 29. Mai. Zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung hat der Reichsarbeitsminister besondere Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst bei landwirtschaftlichen Siedlungen erlassen, die den verstärkten und vereinfachten Einsatz der Arbeitswilligen im Rahmen eines landwirtschaftlichen Siedlungsverfahrens ermöglichen. Die neuen Bestimmungen bringen eine Erweiterung des förderungsfähigen Personenkreises. Hilfsbedürftige Arbeitsdienstwillige unter 25 Jahren können in Zukunft während des Arbeitsdienstes eine Unterstützung bis zu 2 Mark täglich aus Reichsmitteln auch dann erhalten, wenn sie nach den sonstigen Vorschriften der Verordnung nicht gefördert werden könnten. Um den Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes bei landwirtschaftlichen Siedlungen möglichst zu beschleunigen, soll in der Regel der Vorstehende des Arbeitsamtes des Dienstortes über Anerkennung und Förderung der Arbeiten selbständig entscheiden können. Die Verordnung tritt am 6. Juni 1932 in Kraft.

Bürgerliche Einheitsliste in Hessen.

Darmstadt, 28. Mai. Wie vom Ausschuss für bürgerliche Sammlung in Hessen mitgeteilt wird, haben Landvolkspartei, Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Staatspartei, Wirtschaftspartei, Volksrechtspartei unter der Bezeichnung „Nationale Einheitsliste“ einen Wahlvorschlag aufgestellt, auf dem Angehörige aller dieser Parteien aufgeführt sind. Die Deutschnationalen lehnten es ab, an der Aktion teilzunehmen.

Dr. Brüning über die deutsche Arbeitslosigkeit.

Eine Rede vor der ausländischen Presse.

Die außenpolitische Konsequenz.

Berlin, 28. Mai. Auf dem Bankett des Vereins der ausländischen Presse hielt

Reichskanzler Dr. Brüning

eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich bin Ihrer freundlichen Einladung als Außenminister gefolgt, möchte aber diesmal nicht bei den Problemen der Außenpolitik, über die ich sowohl vor der deutschen Presse als auch im Reichstag jüngst ausführlicher gesprochen habe, sondern als Reichskanzler zu innenpolitischen Problemen Stellung nehmen. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man der Presse Glauben schenken soll,

so hat es den Anschein, als wenn wir uns neben den großen Schicksalsfragen der Welt, die sich in die Stichworte „Abrüstung, Reparationen und Wirtschaftskrise“ zusammenfassen lassen, in Deutschland im wesentlichen mit ministeriellen Personalfragen, mit Fragen des Regierungssystems, Regierungsformen und ähnlichen Dingen beschäftigen. Das mag in gewissen Kreisen der Fall sein. Für die Reichsregierung selbst trifft es nicht zu.

Wir wären glücklich — ich sage das ganz offen —, wenn wir keine anderen Sorgen hätten als derartige Fragen alten politischen Stils, die in der jetzigen Zeit schon etwas „Museumsgeschichte“ an sich tragen. Nein, meine Damen und Herren, wir haben andere und vordringlichere Sorgen. Das fundamentale Problem, das uns — fast wörtlich genommen — Tag und Nacht beschäftigt, ist das Problem der Arbeitslosen. Eine neue Plage der Menschheit, akut in der ganzen Welt, aber von einer geradezu unheimlich drückenden Schwere in Deutschland. Sie kennen die Zahl, die den Rahmen unermesslicher materieller und moralischer Elends umschließt: 6 Millionen Arbeitslose, deren Gesicht die gleiche Zahl von Angehörigen trifft, also rund ein Fünftel unseres Volkes! Unter diesen 6 Millionen Arbeitslosen 2 Millionen, also ein Drittel, unter 25 Jahren. Arbeitslos also in einem Alter, wo physische Kraft und Willensimpulse am stärksten zur Betätigung drängen. Von diesen 2 Millionen ist 1 Million unter 21 Jahren. 1 Million junger Menschen also, die das Leben vor sich haben, ohne eine Arbeitsstätte zu finden; Menschen, denen sich in dem Augenblick, wo sie der Kindheit entwachsen, denk- und handlungsfähig sind, keine Arbeitsstätte bietet und denen sich in ihrem Lebenslauf, der sie in ihren berechtigten Hoffnungen aufwärts führen soll, ein unübersteigbares Hindernis entgegenstellt.

Eine grausame, in ihren Ursachen nicht verständene Funktionsstörung des modernen Wirtschaftsorganismus verdammt sie dazu, sich als überflüssige und unnütze Mitglieder der Gesellschaft zu empfinden. Hundert Sie, meine Damen und Herren, daß in den Herzen und Sinnen dieser Million Jugendlichen ein Kapitalismus aufquillt, der nur vom Untergang und der Zerschlagung alles Bestehenden Befreiung erwartet und auf ihn seine triebmächtigen Hoffnungen setzt?

In früheren Zeiten hat man bei der stets sich vermehrenden Bevölkerung des Weltalls Befürchtungen gehegt, daß die Erzeugung der Nahrungsmittel mit diesem Wachstum der Menschheit nicht Schritt halten würde. Die Entwicklung ist eine ganz andere geworden. Nicht der Mangel an den Warengattungen des primitiven Bedarfs ist das Problem, um das wir alle ringen. Nicht die Ernährungsfrage und auch nicht die Ernährungsfrage der Arbeitslosen ist das allein Entscheidende, sondern ebenso wichtig ist neben der Frage der Nahrungsversorgung die Frage der Arbeitsbeschaffung und des Abflusses der Arbeit. Gewiß, auch die Beschaffung der Ernährung und Kleidung beginnt in ein bedrohliches Stadium zu treten. Die Unterhaltungsfrage der Arbeitslosenversorgung, die sich seinerzeit bei der Begründung der Arbeitslosenversicherung vor vier Jahren pro Unterstützungsempfänger mit Familienzuschlägen monatlich auf annähernd 90 M. durchschnittlich stellten, sind fast auf die Hälfte, auf etwa 50 M. zurückgegangen. Das ist schon ein Satz, der, wenn man bedenkt, daß damit alle Ausgaben, auch der Wohnung usw., bestritten werden müssen, in unserem Klima und bei den Lebensbedingungen in Deutschland einen erschreckenden Tiefstand darstellt.

Bei einem gewissen Tiefstand der Lebenshaltung schwindet mit psychologischer Zwangsläufigkeit die Gerechtigkeit, irgendwelcher Belohnung, irgendwelchen Argumenten der Staatspolitik oder der Vernunft zugänglich zu sein.

Neben dieser materiellen Frage der Ernährung und Unterhaltung der Arbeitslosen steht gleichbedeutend die Frage der Arbeitsbeschaffung. Der Mensch von heute sieht mehr denn jemals in der Arbeit einen Segen, der dem Leben Inhalt gibt und es allein lebenswert macht. Daher die gar nicht auszudenkende moralische Schädigung, die seelische Depressierung, welche die Arbeitslosigkeit, die Ausschließung von dem lebenspendenden Moment der Arbeit mit sich bringt. Wie kann der Staat für Arbeitsbeschaffung sorgen? Sie alle wissen, daß die Kosten der Arbeitsbeschaffung, der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge,

die der reinen Arbeitslosenunterstützung bei weitem übersteigen. Für die produktive Erwerbslosenfürsorge müssen viel höhere Beträge angesetzt werden, da bei allen Arbeiten der Arbeitslohn nur einen Teil der Kosten und ein anderer, oft sehr erheblicher Materialkosten, Ausgaben für Werkzeuge usw., darstellt. Im übrigen würde natürlich jeder Staat, und auch wir, zu diesem Mittel greifen, wenn dafür das nötige Geld zur Verfügung stünde.

Gegenüber allen Forderungen, durch künstliche und damit auf die Dauer destruktive Mittel hierfür das Geld bereitzustellen, ist die Reichsregierung aus Verantwortungsbewußtsein festgeblieben. Sie würden zur unaufhaltsamen Entwertung der Reichsmark führen; eine zweite Inflation würde das Volk nicht überleben, ohne in unrettbares Chaos zu versinken.

Es bleibt also nur übrig, Wege zu beschreiten, die ohne die Herbeiführung einer Inflation, ohne die Gefährdung der deutschen Währung, den Arbeitslosen Tätigkeit verschaffen und dadurch sie und die Volksgemeinschaft vor seelischer und moralischer Vernichtung schützen. Wir werden die von uns geprüften Wege beschreiten und nichts unversucht lassen, um die Arbeitslosen oder wenigstens einen Teil von ihnen von dem Fluge ihres jetzigen Zustandes zu befreien und ihnen durch Arbeitsbeschaffung Kraft und Hoffnung zu neuen Leben zu gewähren. Ich will diese Wege und Möglichkeiten nicht hier im einzelnen zitieren. Neben dem, was das Reich zur Vergebung öffentlicher Arbeiten durch die in Aussicht genommene Prämienanleihe und innere Maßnahmen finanzieren kann, kommen insbesondere Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst in Betracht. Ich spreche hier nicht von der Siedlung im eigentlichen Sinne, sondern von der Art der Siedlungen, die insbesondere in der Umgebung von Städten, industriellen Anlagen den Arbeitslosen ermöglichen soll, sich neben der Arbeitslosenunterstützung durch Beschäftigung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Art einen Zusatzverdienst zu schaffen, der ihnen für ihren Hausbedarf Nahrungsmittel verschafft und daher ihre materielle Not lindert. Entscheidend ist dabei aber auch wieder der Gesichtspunkt, daß sie durch den Besitz und die Beschäftigung auf eigenem Grund und Boden sich als tätige Mitglieder der Gesellschaft fühlen und daher seelisch aus dem Variationsbereich der Arbeitslosigkeit herauskommen.

Wir denken an den freiwilligen Arbeitsdienst, der mit der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung und der Zulassung von Naturalien oder einer ganz bescheidenen Zulagezahlung insbesondere bei den Jugendlichen das gleiche Resultat erzielen soll. Er soll dem in den Jugendlichen liegenden gelunden und natürlichen Beschäftigungsdrang Erfüllung gewähren und ihnen die nötige Grundlage geben, damit sie am Leben nicht verzweifeln und das jermürende Gefühl verlieren, nutz- und zwecklos dahin zu vegetieren, sondern langsam von der Zukunft erfüllt werden, daß sie selbst an ihrer besseren Zukunft arbeiten können.

Daß sich dabei Fragen von außerordentlicher Schwere aufrollen, liegt auf der Hand. Es muß verhindert werden, daß dieser freiwillige Arbeitsdienst als eine Konkurrenz für den beschäftigten Arbeiter sich auswidert oder sein Lebensniveau mit dem die Kultur und Zivilisation eines Volkes steht und fällt, unter das Ertragsniveau herabdrückt.

Eins bitte ich dabei zu bedenken: Deutschland kann diese Frage, die für uns die schlechthin entscheidende ist, nicht allein lösen, selbst wenn es ihm gelingen sollte, auf diesem Gebiet, wie auf vielen anderen, möglicher Besserung bahnbrechend vorzugehen. Von der Geißel der Arbeitslosigkeit, die alle Welt ergriffen hat, kann sie auch nur durch gemeinsame Aktion befreit werden, und hier bin ich schon, wenn ich es auch nicht wollte, wieder auf dem Gebiet der auswärtigen Politik.

Die Weltwirtschaftskrise, durch deren Beseitigung oder wenigstens Milderung schließlich allein die Rettung kommen kann, kann nur im gemeinsamen Zusammenwirken aller gelöst werden. Ihre erste Voraussetzung ist, und ich muß es auch am heutigen Abend wiederholen, die Herstellung des Vertrauens. Dieses kann nur wiederhergestellt werden durch die Lösung der bekannten politischen Fragen, welche das Aufsteigen dieses Vertrauens bislang gehemmt oder unmöglich gemacht haben.

Ein Wort, das ich mir zu eigen mache, lautet, daß es wohl unglücklich Besagte, aber keine glücklichen Besagte gibt! Wenn dem aber so ist, dann haben alle ohne Ausnahme die Pflicht, für die Herstellung dieses Vertrauens zu wirken. Ihnen, meine Damen und Herren, fällt dabei ebenso wichtige wie verantwortungsvolle Aufgaben zu. Sie haben nicht nur die dahingehenden Bemühungen der Staatsmänner zu unterstützen, sondern auch die Staatsmänner selbst und die Wirtschaftsführer voranzutreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie sich dieser Aufgabe bewußt sind und Ihre Macht, die mit Recht als die stärkste Großmacht bezeichnet wird, in Erkenntnis des der Menschheit drohenden Unheils mit aller Kraft einsetzen werden. In diesem Sinne und mit diesem Wunsche, in dem ich mich mit allen hier verbunden fühle, erhebe ich mein Glas auf das Wohl der hier versammelten Vertreter der ausländischen Presse.

Die Sicherung der Ordnung im Landtag.

Ein Rundschreiben des Präsidenten Kerzl.

Berlin, 29. Mai. Der Präsident des Preussischen Landtages Kerzl hat an sämtliche Mitglieder des Hauses ein Rundschreiben gerichtet, worin er zur Sicherung der ordnungsgemäßen äußeren Verlaufs der kommenden Plenarsitzungen, gestützt auf den § 10, Abs. 2, Satz 1 der Geschäftsordnung und auf Artikel 20, Satz 4, der preussischen Verfassung, die die Befugnisse des Präsidenten über die Polizei- und Hausgewalt regeln, eine Reihe von Anordnungen trifft. Diese Anordnungen sollen zunächst von Mittwoch, den 1. Juni d. J., dem Tage des Wiederzusammentritts des Landtages, bis zum Samstag, den 4. Juni, gelten. Danach werden für den Eintritt in den Landtag nur die Hauptportale, Prinz-Albrecht-Straße 5, die Disporte in der Prinz-Albrecht-Straße (neben der Hauptporte gelegen) und der Eingang Leipziger Straße 4 geöffnet sein. Die Eingänge vom Herrenhaus aus und die Nebeneingänge von dem schmalen Durchgangsgebäude her bleiben verschlossen.

Durch die Hauptporte Prinz-Albrecht-Straße 5 erhalten nur Abgeordnete Zutritt, während Minister und Regierungsexponenten sowie andere Personen mit

Ausweisen des Landtages durch das Disportal in der Prinz-Albrecht-Straße sowie durch den Eingang Leipziger Straße 4 eingelassen werden. An allen Porten sind den Pförtner die Legitimationsarten und Ausweise vorzuzeigen; soweit Abgeordnete keine Legitimationskarte besitzen, sollen sie sich durch die Eisenbahnschranke ausweisen. Die Landtagsabgeordneten werden vom Präsidenten gebeten, keine Besucher einzuführen.

Die Tribünenbesucher erhalten auf Grund der von ihnen vorzuweisenden Tribünenkarte nur Zutritt durch die Disporte, Prinz-Albrecht-Straße 5. Personen, die ohne Ausweis des Landtages sind, und Abgeordnete usw. sprechen wollen, erhalten für die oben bezeichneten Tage keinen Eintritt in den Landtag.

Diese hermetische Abschließung des Landtagsgebäudes brauchte an sich natürlich noch keine Gewähr für den ordnungsmäßigen Verlauf der Plenarsitzung selbst zu bieten, soweit das Verhalten der Abgeordneten in Frage kommt. Es kann angenommen werden, daß Präsident Kerzl auch in dieser Hinsicht die notwendigen Maßnahmen dem Ältestenrat des Hauses vorschlagen wird, der am nächsten Mittwoch mit Beginn der Plenarsitzung tagt.

Jahrhundertfeier des Hambacher Festes.

Um deutsche Einheit und Freiheit.

Damals und heute.

Neustadt, 28. Mai. Zur Erinnerung an das Hambacher Fest im Jahre 1832 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse unter starker Beteiligung der Journalisten des ganzen Reiches auf dem Hambacher Schloß, der historischen Stätte der damaligen Einigungslundgebung, eine große Volksfeier. Deutsche aller Volksschichten und aus allen Ecken des Reiches waren zusammengekömmt, um die erhebende Kundgebung mitzuerleben.

Dr. Theodor Heuß (Berlin)

Heißt eine bedeutungsvolle Gedenkfeier. Er verglich die beiden Männer, deren Namen durch das Hambacher Fest in die deutsche Geschichte eingegangen sind, Siebenpfeiffer und Wirth. In Siebenpfeiffer schwingt das Gedanken- und der Aufklärung weiter mit dem Glauben an den Menschen, der gut ist, wenn man ihm nur die Sphäre der Freiheit sichert, mit dem Glauben an die Menschen, deren Gemeinschaft fortwährende Zivilisation bringe, sofern man sie nur aus den Fesseln der Geschichte löse, mit dem Glauben an die Völker, die in der eigenen bürgerlichen Freiheit die Aufgabe fänden, den anderen Völkern auf ihrem Wege Stütze zu sein. Auf Wirth habe weniger der Nationalismus als die romantische Einsicht genommen, seien doch seine Jugendeindrücke von Johann Gottfried Herder bestimmt gewesen. Zum Schluss seiner Gedenkrede rief Dr. Heuß aus: „Biel enttäuschter Glaube und leidvolles Märtyrerduldsal ist in die Fundamente des Werdens von Volk und Reich der Deutschen eingebaut. In jeder Zeit ringen die Formen und Inhalte des Glaubens und Wollens um ihre Gestaltung. Jede Generation sieht ihre Aufgaben neu gestellt, spürt sich als Anfang oder Aufbruch, aber sie mühte arm sein oder gar verächtlich, wüßte sie sich nicht auch als Bewahrerin eines Erbes, das über ein Jahrhundert hinweg ihr die wenigen Worte reicht: „Freiheit und Vaterland.“ Den Schluss der würdig verlaufenen Gedenkfeier bildete der gemeinsame Gesang des Liedes aller Deutschen. Vorher hatte vor dem Casinotheater in Neustadt eine Kundgebung der Heidelberger Studentenschaft, die beim Hambacher Fest führend beteiligt war, stattgefunden, bei welcher Professor Dr. von Coudert (Heidelberg) einen historischen Rückblick auf die Ereignisse von 1832 gab.

Pünktlich um 8 Uhr abends wurde im Neustädter Saalbau der feierliche Festakt der Jahrhundertfeier eingeleitet. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse begrüßte dann Kommerzienrat Ernst Rens Großer (Frankenthal) die Erschienenen. Nachdem Geheimrat Dr. Waldfisch die Grüße des Vereins Deutscher Zeitungsverleger überbracht hatte, ergriff der Vertreter der Reichsregierung.

Staatssekretär Weis

vom Reichsarbeitsministerium, das Wort, um zunächst die Grüße und Wünsche des Reichs, der Pfälzer und der gesamten Reichsregierung zu der Jahrhundertfeier des

Hambacher Festes zu überbringen. Der Redner fuhr dann fort: In die wahre und schöne Formel „Gedenkt an die deutsche Einheit und Freiheit“ haben Sie Sehnen und Sinnen der vaterlandsliebenden Deutschen aller Stämme und Stände gefaßt, die vor hundert Jahren auf diesem herrlichen Fleck Erde zu einem Fest zusammenkamen, das „der Abkehr vom Parteigeist, der Zukunft zur Nation“ gelten sollte. In ihrem Denken waren dies nicht zwei Forderungen, sondern eine einzige: Einheit und Freiheit waren für sie untrennbare Dinge. Das Versäilser Diktat hat Ohnmacht, Zerrissenheit und Unfreiheit auf unser Volk gelegt. Wiederum müssen wir um deutsche Einheit und Freiheit kämpfen wie unsere Vorfahren von 1832. Und wir haben es noch schwerer als jene. Und trotzdem sollen und dürfen wir nicht verzagen. Deutsche Einheit und Freiheit ist für niemand eine Bedrohung, sie wäre ein Schutzwall für den allgemeinen Frieden, eine Bürgschaft für die allgemeine Wohlfahrt. Schon die Männer von 1832 waren für eine Verständigung der Völker, aber nicht um den Preis der deutschen Einheit und Freiheit. Und das ist heute unser aller Standpunkt: Gleiches Recht und gleiches Maß für Deutschland!

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die Rede von Prof. Dr. Dorisat (Berlin) über das Thema „Hambacher Fest, Presse und heute“. Professor Dorisat ging von dem Verein zur Unterstützung der freien Presse aus, der vor hundert Jahren das Hambacher Fest veranstaltet hatte. Galt damals „Pressefreiheit“ als Parole, so lägen heute die Dinge verwickelter. Heute sei der Kampf der Meinungen vielfach verzweifelt beständig wegen der furchtbaren Notlage der Zeit. Er habe mehrfach Formen angenommen, die nicht mehr geistig zu nennen seien. Darin sehe der Staat eine Bedrohung des Ganzen und er habe daher im Noterordnungsrecht Bestimmungen erlassen, die große Teile der Pressefreiheit aufheben. Besser aber als eine Reglementierung von oben wäre die Disziplin von unten, wäre die Einordnung auch der jüngsten und kampfwildesten Blätter des deutschen Zeitungswezens in die Gemeinschaft der ganzen Presse.

An Reichspräsident v. Hindenburg

Wurde nachstehendes Telegramm gesandt: „Im Gedenken der Vorkämpfer für die deutsche Einheit und Freiheit beim Hambacher Fest vor 100 Jahren senden wir Ihnen, Herr Reichspräsident, als dem heutigen Vorkämpfer für Freiheit und Einheit des Vaterlandes ehrfurchtsvolle Grüße und verbinden damit das Gelübnis treuer Gefolgschaft. Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse.“ Auch an die Bayerische Staatsregierung wurde ein Telegramm geschickt.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes vereinte die Kundgebung die erschienenen Gäste noch lange Stunden bei Geselligkeit und Maitais.

Am Sonntag folgt als Veranstaltung des Neustädter Vereins ein Pfälzer Heimattag mit Trachtentumzügen und alten Pfälzer Tänzen.

Hitler für Verständigung mit England.

Ein Interview im „Daily Sketch“.

London, 30. Mai. „Daily Sketch“ veröffentlicht heute unter der Überschrift „Hitler wünscht Freundschaft mit uns“ ein Interview seines Sonderkorrespondenten mit dem Führer der NSDAP, der sich zu dem englischen Journalisten ausführlich über die Not des deutschen Volkes und der Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen geäußert hat. Hitler erklärte u. a., was den früheren deutschen Kaiser und seine Familie betrafte, so begreife die Nationalsozialisten keine feindselige Gesinnung gegen sie. Prinz August Wilhelm sei sogar bekanntlich ein Mitglied der Partei. Aber die königliche Familie habe keine Bedeutung mehr, außer, daß ihre Rehabilitierung eine moralische Frage sei. Hitler führte dann aus, er arbeite seit 13 Jahren auf eine wirkliche Verständigung zwischen Deutschland und England hin und habe dabei die Unterstützung seiner ganzen Partei. Während die Bemühungen um eine freundschaftliche Ver-

ständigung mit Frankreich zuweilen hoffnungslos erschienen, sei die Lage bezüglich Deutschland und England ganz anders. Deutschland habe in der Vergangenheit Fehler begangen, besonders 1911 und 1918. Die Politik der gepanzerten Faust sei damals etwas übertrieben worden. Hitler fuhr fort, so lange es keine Abrüstung auf gesunder Grundlage gebe, sei er dafür, daß England eine zur Verteidigung ausreichende Flotte, und daß Deutschland zum gleichen Zwecke eine starke Armee habe. Wenn die Franzosen veranlaßt werden könnten, ihre Heeresstärke auf die deutsche von 100 000 Mann herunterzubringen und auf die Waffenarten zu verzichten, die Deutschland verboten sind, dann würde er volles Vertrauen zum Völkerbund haben. So lange aber der jegliche ungeheure Unterschied bestehe, könne nicht ernstlich von Abrüstung gesprochen werden. Der Kommunismus in Deutschland mache keine ernstlichen Fortschritte. Allerdings würde Deutschland ohne das Bestehen der Nationalsozialistischen Partei heute hoffnungslos sein. Zum Schluss sagte Hitler mit Nachdruck: „Was Deutschland heute braucht, ist ein Cromwell.“

Goethezeit und heute.

(Ausstellung im Neuen Museum.)

Die Zeit vor hundert Jahren hat mit der heutigen manche Berührungspunkte. Eine alte Welt verfiel und mit ihr eine bedeutende künstlerische Kultur. Damals wie heute fand eine gesellschaftliche Umwälzung statt. Im Zeitalter Goethes trat das Bürgertum das Erbe der Hofe an. Eine durch lange Kriegsjahre verursachte Verarmung zwang die Künstler, auf den goldenen Brunt des Barocks zu verzichten, und schlichte Formen zu bevorzugen. Aus der Not wurde eine Tugend, an die Stelle des üppigen Schmucks trat die Krugende gerade Linie, eine kühle, griechische Klarheit beherrschte die Baukunst und die Plastik. Selbst in der Malerei setzte sich etwas durch, was wir heute als Sachlichkeit bezeichnen würden. Goethe wuchs aus dem Rokoko hinaus, er griff selbstbestimmend im Sinne des sogenannten Klassizismus der unaufhaltsamen Entwicklung vor und hat auch noch, zunächst zurückhaltend, dann aber vorfristig bejahend, den Umbruch zur modernen, romantischen Bewegung miterlebt. Daß er drei großen Kulturperioden angehört, macht sein langes Erdenleben so unendlich reich. Das Kunstwerk seines Lebens schimmert fast noch mehr als ein literarisches Vermächtnis in den mannigfaltigen Strahlenbrechungen, einer trotz aller von außen kommenden Störungen lichtgeliebten Geisteswelt.

Die Ausstellung des Kasseler Kunstvereins hat zum Ausgangspunkt, was erreichbar war. Aus Schöpfungen, aus Museen, nicht zuletzt auch aus dem immer noch überreichend gediegenen Wiesbadener Privatbesitz. Im ersten Saal grüßt uns die Bildnisbüste der gelehrten Dorothea Schöller von Antoine Houdon. Dieser Zeitgenosse Voltaires hat etwas von dem prächtigen Geist des großen Franzosen. Man spürt ihn allerdings nur in seinen Zerknirschtheiten, die das nervöse Impressionistische seiner handig formenden Fingerspitzen bewahrt haben, während bei unserer Büste infolge der Übertragung in die Bronze eine gewisse glatte Leere besteht. Umso schneller befreundet man sich mit den beiden prächtigen Bildnissen von Anton G. J. J., besonders dem von Adam Oeser, dessen antike Kunsttheorien den jungen Goethe während seiner Leipziger Studentenzeit so stark beeindruckten. Hier sieht man den Geist einer neuen bürgerlichen Zeit mit der gediegenen malerischen Tradition des Rokoko. Ganz dem 18. Jahrhundert gehört noch der „Kranke Königssohn“ des Plafondmalers J. J. G. J., ein auf hellblauem Hintergrund mit einem goldenen Rahmen, Edelsteinen und Purpur. Aber schon mahnt uns die Marmorbüste



Prof. Dr. Heinrich Hertner, der bedeutende Nationalökonom der Berliner Universität, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Winckelmanns, dessen fixe Idee die „echte Einfachheit und die stille Größe“ der Antike war, an das Sterben des Rokoko. Ein wenig bekannter Meister, J. W. G. Doell hat sie geschaffen, und man darf dieses gesund realistische und doch wieder ins Typische emporgedachte Werk unmittelbar neben Schadows beste Porträtbüsten stellen. Auch A. R. Mengs ist zur Stelle, von den Zeitgenossen überschätzt als Erneuerer der Kunst im Sinne der Klassik gefeiert. Uninteressanter, mehr als ein nicht gerade bedeutender Nachzügler des Rokoko Wilhelm Tischbein, der Schöpfer des berühmten Goetheporträts im Stäbelschen Institut, hat eine sonderbare, irgendwie literarisch zu deutende Geschichte von einem schlafenden Hirten, von Schafen und einem Tiger gemalt. Mit Philipp Hackert, dessen Aufzeichnung Goethes veröffentlichte, sind wir dann mitten in Goethes Kunstleben. Sein „Tempel zu Baja“ ist charakteristisch für die trodene Art, mit der dieser sehr überhäufte Maler die Natur erfachte. Er sah alle Dinge durch ein Vergoldungsglas wie ein reisender Engländer der guten alten Zeit. Amüßant, wenn auch nicht bedeutend, ist der auf Befehl S. M. des Königs

Kurze Umschau.

Unter Führung von Kapitänleutnant v. Bots sind auf dem Lehrschiff in Berlin die Marinekorpsen eingetroffen, die wie alljährlich am 30. und 31. Mai zur Erinnerung an die Staggerraffschlacht die Wache für den Reichspräsidenten und das Reichswehrministerium stellen.

Der Bischof von Berlin Dr. Christian Schreiber ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag erkrankt. Er erlitt einen Schlaganfall, der ihn zur Unterbrechung seiner Arbeit zwang. Voraussichtlich wird er noch längere Zeit ans Bett gefesselt sein.

Auch die dänische Regierung hat nunmehr scharfe Bestimmungen zum Schutz der Währung getroffen. Diejenigen, die ins Ausland reisen, dürfen nicht mehr als 400 Kronen in Banknoten oder Münzen mitnehmen. Scheck- und Kreditbriefe sind von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

Wie Havas aus Sevilla berichtet, haben die dortigen radikalen Gewerkschaften den Generalkrieg proklamiert.

Das Programm Macdonalds für Lausanne.

Er strebt Lösung aller weltpolitischen Fragen an.

London, 30. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Erklärungen Macdonalds über seine Lausanner Pläne werden heute von der „Daily Mail“ in jensationeller Aufmachung bekanntgegeben. In einem Interview, das der Ministerpräsident dem nach Portsmouth gereisten politischen Korrespondenten des Blattes gewährte, kündigte er als seine und der englischen Regierung Absicht an, in Lausanne außer dem Reparations- und dem Kriegsschuldenproblem vor allem auch das der Zölle zu erörtern. Es handele sich nicht nur um die Wiedergesundung einer Nation, sondern um die Wiederrückführung des Welthandels. Die englischen Zölle seien kein Selbstzweck, sondern nur eine Sicherheitsmaßnahme inmitten des allgemeinen Zusammenbruchs, um einen noch härteren Stoß als den erlittenen hintanzuhalten. Das Problem der Zolltarife sei ein internationales und könne nicht von einem Lande für sich selbst gelöst werden.

Auf der Lausanner Konferenz beabsichtigt die englische Regierung gutem Vernehmen nach die Einsetzung von sechs Unterausschüssen zu beantragen, die nach Beendigung der allgemeinen Aussprache ihre Arbeiten beginnen sollen. Die Themen, die diesen Unterausschüssen zur Erledigung übergeben werden sollen, werden vorläufiglich folgende sein: Die deutschen Reparationen; die Reparationen; das Donauproblem; die Frage der festgestellten Kredite und Anleihen sowie schließlich das Gold- und Währungsproblem.

Die französischen Sozialisten und die Kabinettsbildung.

Ein Kompromißvorschlag.

Paris, 30. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol hat eine Entschließung über die Bedingungen ausgearbeitet, unter den die Sozialisten bereit wären, sich mit den Radikalen an der Regierung zu beteiligen. Dieses Programm steht in erster Linie den Ausschluß derjenigen Parteien von der Regierungsbildung vor, die die Regierung Lardieu-Laval unterstützt haben. In außenpolitischer Hinsicht tritt die Entschließung für eine Organisation des Friedens durch Verständigung der Völker sowie für eine allgemeine Abrüstung durch Herabsetzung von Ausgaben für militärische Zwecke ein. Die von den Sozialisten geforderte Einschränkung der Militärausgaben wird also in diesem Kompromißvorschlag nicht, wie bisher, als selbständige Initiative, sondern nur als Bestandteil einer allgemeinen Abrüstungskonvention empfohlen.

von Neapel gemalte und von Höchstheim erlegte Eber. Daneben steht der Hund Bassa aus Belgien, der laut Goethe einem armen, um Audienz beim König bittenden Priester die zur Verzehrung benötigte Wurst weggestohlen hat. Dieser Hek führt schon über die Goethezeit hinaus. In der Münchner Pinakothek sind die Werke dieses bis ins Greisenalter zeugungsstrebigen Künstlers ein wahre Kalamität. Joliert genossen, kann das „Mittelmeer-Bild“ des griechisch-bayerischen Hofmalers ein schlichtes Wohlgefallen erwecken. Die verschiedenen Vertreter des Namens Kobell sind uns stets überaus langweilig vorgekommen. Aber in der Ausstellung befindet sich ein winziges Bildchen „Am Starnberger See“, eine wahre Perle liebenswürdigster Miniaturmalerei. Ein Meisterwerk ist das Porträt des Philosophen Schelling von J. Stieler, dem wir ja auch das beste Bildnis Goethes aus der Alterszeit verdanken. Man ahnt kaum, daß hinter der Stirne dieses Diplomatenkopfes die romantische Naturphilosophie ausgeht. Die zeitgenössischen Möbel runden das Bild der alten Kultur wirkungsvoll ab. Besonders D. Roentgen ist gut vertreten. Wir sehen zwei Sessel aus dem Besitz der Herzogin Luise, einen Leislich aus dem Weimarer Schloß und den wunderbaren Schrankstuhl, den Roentgen für die „große Katharina“ entwarf. Zweier Gemälde sei noch gedacht. Das eine stellt angeblich „Hektors Abschied von Andromeda“ dar. Glatter, süßer Klassizismus. Die Ausstellungsverwaltung hat auf den Namen J. A. Rahl geraten. Das Ding steht wie verwässerte französische Davidhülle aus. Den Übergang zur Romantik vermittelt ein großes Gemälde „Dreht und die Fäden“. Es soll mit dem Namen Peter Cornelius signiert sein, was wir bei der leider sehr unzulänglichen Beleuchtung nicht feststellen konnten. Entweder müssen wir unser Urteil über Cornelius revidieren, oder hier stimmt etwas nicht. Man hat den Eindruck, einem allerdings trotz aller Pathetik wirkungsvollen Werk des französischen Klassizismus (oder seiner deutschen Nachahmer?) gegenüberzustehen. Schadet ja auch nichts, wenn die Bezeichnung irrig sein sollte. Die Bilder regen zur Diskussion an, und dazu sind schließlich solche rückwärtshauenden Ausstellungen da.

Ein besonderer Raum birgt literarische Schätze aus hiesigem Privatbesitz. Wir haben sie gelegentlich der Ausstellung in den „Vier Jahreszeiten“ bereits gewürdigt. Es handelt sich um Briefe der Zeitgenossen, um Dokumente des Klassizismus, des romantischen Geisteslebens, und um Autogramme Goethes. Hier wird jeder Literaturfreund reiche Anregung finden. Der angelegentlichsten Ausstellung „Hundert Jahre später“ werden wir demnächst eine Besprechung widmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Steuererleichterungen für den Hausbesitz.

Bei der Grundvermögenssteuer.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die Wirtschaftslage, und besonders die Auswirkung des durch die 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1932 geschaffenen Kündigungsrechtes haben in vielen Fällen Verleihen von Wohn- und gewerblichen Räumen (besonders in Industrie- und Geschäftshäusern), sowie eine zum Teil erhebliche Senkung der Mietpreise zur Folge. In diesen Fällen können künftig, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Finanzministers vom 7. Mai 1932 entnimmt, Steuererleichterungen bei der Grundvermögenssteuer und dem staatlichen Zuschlag mit Wirkung vom 1. Juli 1932 ab nach folgenden Richtlinien bewilligt werden:

Mietgrundstücke. Voraussetzung ist, daß ein Verschulden des Steuerpflichtigen nicht vorliegt. Soweit Mieträume unverschuldet leerstehen, sind bereits gemäß früheren Vorschriften die Hauszinssteuer und der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer zu stunden und niederzuschlagen. Daneben kann in Zukunft für die eigentliche Grundvermögenssteuer eine Steuererleichterung bewilligt werden, wenn sie auf die leerstehenden Räume nach dem Maßstabe der Friedensmietwerte entfallende staatliche Grundvermögenssteuer mehr als 20 v. H. der für die als Steuerobjekt behandelte wirtschaftliche Einheit festgesetzten Grundvermögenssteuer beträgt. In diesen Fällen ist die Hälfte der Steuer zu erlassen, oder mit dem Ziele der Niederschlagung zu stunden.

Beispiel: Auf die leerstehenden Räume entfallen 60 Prozent der Gesamtsteuer; zu stunden und niederzuschlagen sind 60 Prozent der Hauszinssteuer und des staatlichen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer; ferner sind 30 Prozent der eigentlichen Grundvermögenssteuer zu erlassen oder mit dem Ziele der Niederschlagung zu stunden.

Billiger vermietung und Mietausfall. Zwingt die gegenwärtige Wirtschaftslage zur Vermietung der Räume zu einem geringeren Betrag, als dem, der der eigentlichen Miete entspricht, so kann neben der bereits bei der Hauszinssteuer bewilligten Steuererleichterung auch beim staatlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer ein Teilbetrag, der nach dem Verhältnis des Mietunterschiedes betragtes zur gesetzlichen Miete zu berechnen ist, gestundet und niederzuschlagen werden. Entsprechend gilt auch für die Fälle, in denen der Vermieter die bedungene Miete ganz oder teilweise dem Mieter nachweislich nicht erhält.

Wohngrundstücke. Soweit Wohngrundstücke, die bisher eigenbenutzt waren, ganz oder teilweise unverschuldet leer stehen, sind die anteiligen Beträge der Hauszinssteuer sowie des staatlichen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer zu stunden und niederzuschlagen. Beträgt die staatliche Grundvermögenssteuer mehr als 20 v. H. der insgesamt für das Steuerobjekt veranlagten Grundvermögenssteuer, so ist auch die Hälfte der auf den leerstehenden Grundstücken entfallenden Grundvermögenssteuer zu entlassen.

Verbilligte Reisen ab Mittwoch.

Am Mittwoch, den 1. Juni, treten die neuen Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn in Kraft. Mit Wirkung vom 1. Juni 1932 werden die bisher gültigen Sätze für Schnell- und Eilzugzuschläge um die Hälfte herabgesetzt. Die bisherige Norm bei Eilzügen (1 bis 35 Kilometer) fällt fort.

Für die Benutzung von F.D.-Zügen (bisher einheitlicher Zuschlag 4 M.), treten zu den Schnellzugzuschlägen 2. und 1. Klasse hinzu für Entfernungen bis 300 Kilometer 2 M., darüber 3 M., für die Benutzung von F.D.-Zügen (bisher einheitlicher Zuschlag 8 M.), für Entfernungen bis 300 Kilometer 4 M., darüber 6 M.

Eine besondere Verbilligung erfährt der Sommerurlaubsverkehr. Bis zum 15. Oktober 1932 werden die sogenannten Sommerurlaubsarten mit 20prozentiger Ermäßigung ausgegeben, deren Geltungsdauer zwei Monate beträgt. Um einem Mißbrauch vorzubeugen, muß die Hinreise am ersten Geltungstage angetreten werden, während die Rückreise frühestens am 11. Geltungstage erfolgen darf.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Leiden und Sehnsucht“. Schauspiel von Herbert Eulenberg.

Herbert Eulenberg ist ein Meister der feingeschliffenen Prosa. Seine „Schattenbilder“, eine Galerie knapp und sicher gezeichnete historischer Bildnisse, werden manchen Modetexten von heute überdauern. Aber der Ehrgeiz des Dichters wollte höher hinaus. Er suchte die Bühne zu erobern. Bis auf den heutigen Tag aber ist es ihm nicht gelungen, das Ziel seiner Sehnsucht zu erreichen. Mit der auch in Wiesbaden aufgeführten „Anna Boleyn“ begann die lange Reihe von Dramen, die ein bürgerliches Theaterpublikum aufritteln und womöglich erschrecken sollten. Sie schilderten meist abenteuerliche, aus dem Geleise herausgeschleuderte Existenzen, verurteilten die aus dunklen Tiefen des Blutes aufsteigenden Leidenschaften und ihre zerstörende Gewalt mit brennenden Farben zu malen. Aber es ist meist bei der guten künstlerischen Absicht geblieben. „Leiden und Sehnsucht“ erschien vor über dreißig Jahren, was manches entschuldigt. Es geht stellenweise recht wild zu in diesem Jugendwerk, das noch heute durch seine Problemstellung zu interessieren vermag, obwohl es in eine Reihe locker aneinandergefügte Szenen zerfällt. Die Handlung dreht sich um den polaren Gegensatz von Mann und Weib. Der Mann nomadenhaft schweifend, Raubbold, Säuser und wahlloser Mädchenjäger, das Weib hingebend und selbstlos. Ihr ist die Liebe Lebensinhalt, ihm nur ein Raubmittel, das er braucht wie den Wein. Irene verläßt ihr gesichertes Dasein unter der Obhut treusorgender, aber beschränkter Eltern, um mit dem toten Edgar ein ungestümes Lagerleben zu führen. Dieser Edgar ist einer der Kerle, wie sie in den Dramen der Sturm- und Drangzeit dühnendweise herumlaufen. Die Einzelheiten des Stückes sind von großer Schönheit. Am besten gelingt dem Dichter die realistische Kleinmalerei, so z. B. im zweiten Bild. Offiziere, Soldateska, Musik, Weinlauschen, vom Leder gezogene Karpate, ein raffiges Zigeunerweib, das aus den Armen des einen in die des anderen taumelt, wirbeln durcheinander wie auf einem altindischen Götterbild. Wo aber Eulenberg physische Abgründe ausbeuten möchte, macht er Theater im Sinne schimmer Romantik und schwankt hin und her zwischen der Sentimentalität und einer Kraftmeierei, die nicht echt herauskommt, weil sich dahinter eine zarte Poetennatur verbirgt. Bis zum vierten Bild, das den Zusammenbruch des Vaters bringt, vermag man zu folgen. Die beiden letzten Bilder mit ihrer papierernen Dialektik fallen empfindlich ab, und die Szene, in der Irene trotz der

mobei auf der Rückfahrt dreimalige Fahrtunterbrechung gestattet ist. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Bereits 10 Tage vor dem ersten Geltungstage werden die Sommerurlaubsarten an den Ausgabestellen zur Verfügung gestellt.

Die Preise für Zeitkarten bei der Reichsbahn erfahren dadurch eine Verbilligung, daß die große Spanne, die zwischen den Zeitartenpreisen für Personen- und Eilzüge und zwischen den Zeitartenpreisen der zweiten und dritten Klasse besteht, verringert wird. In Zukunft hat die Monatskarte dritter Klasse mit Eilzugsberechtigung denselben Preis wie die Monatskarte für den Personenzug in der 2. Klasse. Ein Inhaber einer Monatskarte für 2. Klasse Personenzug, darf also ohne weiteres einen Eilzug in der 3. Klasse, einer Monatskarte für 3. Klasse Eilzug in dem Personenzug in der 2. Klasse fahren.

Was ist ein Handwerksbetrieb?

Einige grundsätzliche Entscheidungen des Reichswirtschaftsgerichts.

Zu der wichtigen Frage: Was ist ein Handwerksbetrieb? hat sich das Reichswirtschaftsgericht in seinen bisherigen Entscheidungen wiederholt grundsätzlich geäußert. Wegen der allgemeinen Bedeutung seien die wichtigsten Merkmale dieser Entscheidungen hier kurz mitgeteilt:

1. Bei anerkannten Handwerksbetrieben ist als Fabrik im Sinne eines industriellen Unternehmens ein Betrieb nur dann anzusehen, wenn die Gesamtheit der hierfür maßgeblichen Merkmale auf den Fabrikcharakter hinweist.
2. Große Ausdehnung des Betriebes nach Anlage, Umsatz usw., Verwendung zahlreicher Maschinen bedingt nicht Fabrikcharakter.
3. Für die Frage der Zugehörigkeit zum Handwerk ist in erster Linie die Art und Weise der technischen Betriebsführung ausschlaggebend, während der mehr geschäftlichen Ausgestaltung eine solche Bedeutung nicht zukommt.
4. Die Eintragung ins Handelsregister ist ohne Belang. Aus derselben können keine Schlüsse auf den Charakter des Betriebes bezüglich der Eintragung in die Handwerksrolle gezogen werden.
5. Serienproduktion steht dem Handwerkscharakter nicht entgegen.
6. Verkauf an Wiederverkäufer braucht die Handwerkszugehörigkeit keineswegs auszuschließen.
7. Für die Anerkennung als Handwerk ist es nicht erforderlich, daß sich der Betriebsinhaber an dem technischen Vorgang der Warenherstellung beteiligt. Dem Umstand, daß der Inhaber Kaufmann ist und nicht Handwerker, ist keine Bedeutung gegen die Eintragung in die Handwerksrolle beizumessen.
8. Leistung von Jagararbeit und die überwiegende Verwendung gelernter Leute ist ein hervorragendes Kennzeichen des handwerklichen Betriebes.

Wieder Spiel im Kurhaus. Eine zur Belebung des Wiesbadener Kurbetriebes immerhin beachtliche Entscheidung hat heute der Polizeipräsident von Wiesbaden getroffen. Der Spielbetrieb im Kurhaus ist vorläufig wieder zugelassen, nachdem der Bezirksausschuß am Mittwoch entschieden hatte, daß das Uranus-Spiel kein Glücksspiel, sondern ein Geschicklichkeitsspiel ist. Die Kurverwaltung wird in den nächsten Tagen den Spielsaal wieder eröffnen.

Wiesbadener Gäste. Anlässlich des Reitturnieres haben im Hotel „Kofe“ Wohnung genommen: Erna Freifrau von Babo aus Frankfurt a. M., Oberleutnant Schunk aus Hannover, Oberst Manfred von Schwerin aus Berlin, Oberleutnant Vippert aus Hannover, Fräulein E. Bürgens, bekannte Reiterin aus Hamburg, Herr und Frau Waldrich aus Siegen.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 25. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 96,4 gegenüber der Vorwoche um 0,9 Proz. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,7 (minus 2,4 Proz.), Kolonialwaren 88,4 (minus 0,2 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,7 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,4 (minus 0,1 Proz.).

glücklich durchgesetzten Trauung und ohne einen wirklich stichhaltigen Grund mit einer ellenlangen Räuberpistole sich umbringt, würde man sich kaum bei Shakespeare gefallen lassen. Die Sprache des Stückes ist trotz ihrer mustelösen Rhetorik sehr gepflegt und von einer schillernden, barocken Pracht. Eulenberg hat inwieweit seinen Jugendstil längst aufgegeben, er ist ruhiger, besinnlicher, reifer geworden, und man würde ihm unrecht tun, wollte man ihn lediglich nach seiner „Leiden und Sehnsucht“ beurteilen.

Horst Hoffmann als Spielleiter hatte für einige recht wirkungsvolle Szenen gesorgt, besonders das buntbewegte Bild der Schenke verdient volles Lob. Die Ausstattung paßt sich dem Charakter des Stückes an und schmeigelt in Eugenheben, Burgverließen und mächtigen Wallenstein-Siefeln. Maurus Vierz brachte einen prächtigen, von jugendlicher Lebensfülle strotzenden Edgar heraus, ohne in den dramatisierenden Ton zu verfallen, zu dem gerade diese Rolle verführte. Olga Heidenreich blieb etwas farblos, aber was sollte sie schließlich mit einer Rolle anfangen, die trotz aller ethischen Hemmungslosigkeit auf das Familienglück im Winkel hinsteuert? Paul Wiegner hätte ganz andere Mittel ausbringen müssen, um den nach uraltem Theaterbrauch an gebrochenem Herzen sterbenden Vater glaubhaft zu machen. Kurt Sellnick war vor die Aufgabe gestellt, einen wüsten Heiden zu verkörpern, der auf einmal, offenbar infolge eines plötzlichen inneren Läuterungsprozesses, Kathederblüten über die wahre Liebe von sich zu geben hat. Wenn ihm das nicht ganz gelang, dürfen wir ihm nicht gram sein. Eine lebensgroße Gestalt stellte August Komber in der Nebenrolle eines Hauptmanns, eines zweiten Kalkaff gewissermaßen, auf die schwankenden Beine. Der Beifall des Publikums war äußerst freundlich, und neben den Darstellern durfte sich auch der Dichter an der Rampe zeigen.

Aus Kunst und Leben.

„Wie heißt das Stück?“ (Ein Schwan ohne Namen von Impetoven und Mathern. Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Das neueste Produkt der bekannten Frankfurter Schwanfirma Impetoven & Mathern, dem das Frankfurter Schauspielhaus mit der Aufführung einen schönen Dienst erwies, wird von den Autoren als Werbefaktor für das Schauspielhaus selbst ausgenutzt. Dieser erheischt bekanntlich Gegenleistung, oder: Eine Hand wäscht die andere. Wie man das im vorliegenden Falle macht? Nun, man gibt dem Schwan, dem das Schauspielhaus zu einem glücklichen Start verholfen, keinen Namen und läßt das Publikum einen passenden Titel suchen. Man stellt Geld-

Feuerwerk und Militärkonzert. Aus Anlaß des Wiesbadener Reit- und Springturniers hatte die Kurverwaltung am Samstag ein Gartenfest im Kurhaus veranstaltet, das seine besondere Anziehungskraft durch die Mitwirkung des Trompeterkorps des 16. Reiterregiments in Paderborn erhalten hatte und infolgedessen trotz des etwas unsicheren Wetters sehr stark besucht war. Wie immer fand das unter zahlreichen Leucht- und Knallseffekten sich abwickelnde Feuerwerk, das man wegen des stark bewölkten Himmels etwas zeitiger abbrannte als sonst, die lebhafteste Aufmerksamkeit der Anwesenden, zumal die pyrotechnischen Schaumummern, die Bombenschläge und Strenen, sowie der bunte Feuerregen der vielfarbigen Raketen, der sich sehr wirkungsvoll vom dunklen Abendhimmel abhob, durch einige effektvolle Neuheiten bereichert war. Auf das reitsportliche Ereignis, unter dessen Zeichen Wiesbaden in diesen Tagen stand, wies eine große Feuerfront mit über Hürden springenden Reitern, sowie eine über den Kurhausweber tanzelnde Panneureiterin hin. Besondere Aufmerksamkeit fanden natürlich die Darbietungen der Militärkapelle, die unter Leitung von Obermusikmeister Gerlach neben einigen seriösen Konzertnummern besonders flotte Soldatenpotpourries und Märsche spielte. Die Klänge der Kapelle, die schon beim Durchmarsch durch die innere Stadt in den Mittagstunden freudige Aufmerksamkeit und lebhaftige Beachtung der in den Straßen spazierenden Menschenmenge gefunden hatte, war es doch die erste deutsche Militärkapelle, die nach Krieg und Besatzungszeit in geschlossenem Zuge hier erschien — waren den Zuschauern ja bereits vertraut. Die Darbietungen fanden starken Beifall, der sich bis zur Begeisterung steigerte, als zum Schluß einige Fanfarenmärsche gespielt wurden, bei denen die exakten Bewegungen der Fanfarenbläser und der Kesselpaukenschläger besonders beachtet wurden. Die Wiederholung des Konzertes am Sonntag bei festlich erleuchtetem Kurgarten und Illumination der Rajenfläche am Weibert war ebenfalls sehr stark besucht.

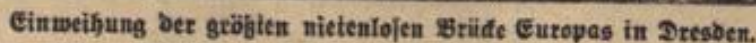
Der Marine-Verein Groß-Wiesbaden veranstaltete Sonntagvormittag 10 Uhr auf dem Ehrenfriedhof (Südfriedhof) zu dem Gedenken der Opfer der Schlacht bei Tannenberg einen Feldgottesdienst. Außer Mitgliedern des Marine-Vereins beteiligten sich Abordnungen nebst Fahnen der Pioniere, der 87er und ihrer Zweigformationen, des Stahlhelms, der freiwilligen Sanitätskolonne mit Trommeln sowie die Stahlhelmkapelle. Nach Aufstellung vor dem Eingang des Südfriedhofs wurde in geschlossenem Zuge zum Ehrenfriedhof marschiert. Die Stahlhelmkapelle spielte einmarsch den Choral: „Wir treten zum Beten“. Dann hielt vom Eingang des Friedhofs aus, wo eine mit der Marineflagge besetzte Kanzel aufgebaut war, Pfarrer Kulot die Ansprache über Joh. Ev. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder“. Der Redner erinnerte an die 16. Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg am 31. Mai, als Tag tiefster Betnung und Trauerspiele aus den wunderbaren Quellen, die wir aus deutscher Geschichte kennen. Sie fordern vor allem das Gedenken an die Helden, auch an alle namenlosen Helden. Gemeinsam gaben sie sich einer gemeinsamen Sache hin. Sie suchten keine persönlichen Vorteile, sondern dienten dem Vaterland, dem Ideal der Volksgemeinschaft. Es gilt den Blick einwärts, aufwärts und vorwärts zu richten. Im Glauben sind wir stets groß gewesen und nur im Glauben werden wir groß sein. Wir müssen zurück zu Gott und der Verbindung mit ihm im Gebet. Die Gefallenen dürfen sich nicht umsonst geopfert haben. Dann sprach der Geistliche das Vaterunser und den Segen. Landesobersekretär Häge mann legte als Vorsitzender des Marine-Vereins einen Kranz in Unterform aus grünen Blättern zum Gedächtnis der Gefallenen nieder. Es folgte, von der Musik begleitet, unter Senkung der Fahnen über dem Kranz der gemeinsame Gesang der 3 Strophen des Liedes vom Kameraden. Damit war die Feier beendet und die Teilnehmer zogen im feierlichen Zug mit Musik durch die Friedensstraße in die Stadt.

Tannusfahrt der Kriegsbeschädigten. Am Samstag nachmittag veranstaltete der Deutsche Touring-Club Ortsgruppe Wiesbaden, wie alljährlich, eine Schwertragsbeschädigten-Fahrt, an der sich etwa 50 Wagen beteiligten, auf die etwa 140 Kriegsbeschädigte verteilt waren. Die Kapelle Haberland nahm an der Fahrt teil und sorgte für musikalische Unterhaltung. Vom Kurhausvorplatz aus ging die Fahrt der geschmückten Autos zunächst nach Siebrich, wo in der Sektellerei Gentel den Fahrtteil-

preise bis 50 M. zur Verfügung, die natürlich nur zu gewinnen sind, wenn die Bewerber sich das Stück einmal ansehen. Der Einfall ist nicht übel und wird vielleicht Schule machen. Das Stück selbst ist zwar mit altbewährten Methoden gefertigt, aber von A bis Z auf Reizung der Lustmuskeln eingestellt. Da gibt es die üblichen Verwechslungen, Hindernisse, Überraschungen, Aktualitäten, und schließlich das happy end. Theaterbesucher, die lieber Schmuckeln als lachen, kommen allerdings nicht auf ihre Kosten, weil eine sommerliche Theaterware meist deutlich werden muß, wo im Winter Andeutungen genügen würden. Der 1. Akt ist zweifellos der beste. Später ermüdet die Häufung und Annäherung der Geschehnisse, mit denen Steigerung der Wirkung angekrebt werden. Der Beifall galt den Autoren, wie den ausgezeichneten Helfern am Werk, von denen besonders Paul Verhoeven, Claire Winter, Wolf Benedendorff und Mathilde Einzig zu nennen sind. Daß der Autor Impetoven sich wieder einmal eine gute scheinende Rolle auf seinen Schauspielerscheit schneiderte, bedarf kaum einer besonderen Unterbrechung. Auch die Musik-einlagen von Bruno Hartl (von Arthur Simon gesungen) fanden Beifall.

Fortführung der händischen Bühnen für die nächste Spielzeit gesichert. Der Finanzausschuß der Kölner Stadtnovordnetenversammlung beschäftigte sich in einer, unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer abgehaltenen Sitzung, u. a. auch mit der Frage der Fortführung der händischen Bühnen (Opern- und Schauspielhaus). Der Theaterdezernent, Beigeordneter Meerfeld, gab unter Hinweis auf seine bereits vor längerer Zeit veröffentlichte Denkschrift nochmals eine eingehende Darstellung von allen der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, die eine Schließung der Theater zur Folge haben würde. Er betonte dabei wieder besonders, daß eine wesentliche Ersparnis durch Schließung der Bühnen nicht eintreten würde, daß dagegen mancherlei wirtschaftliche Schäden zu erwarten seien. Unter Berücksichtigung der von der Verwaltung angeführten Gesichtspunkte sprach sich der Ausschuss in seiner überwiegenden Mehrheit für Fortführung der Theater in der nächsten Spielzeit aus. Es soll aber versucht werden, durch weitere Sparmaßnahmen den Theaterhaushalt noch mehr zu entlasten.

Die Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“ eröffnet. Als letzte der Leipziger Goethe-Ausstellungen wurde am Samstag die vom Verein deutscher Buchhändler unter Mitwirkung des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und des deutschen Buchgewerbezweiges veranstaltete Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“ feierlich eröffnet.



* **Thalia-Theater.** „Der Prinz von Arkadien“
teilt das Schicksal vieler seiner Standesgenossen: Eines
Abends erschienen die Minister und legten ihm Thronverzicht
nahe; und von all seinen Rechten und Titeln behielt er nur
diesen, äußerst romantisch klingenden Namen. Doch den
Prinzen berührt die politische Wandlung nicht allzulehr. Er
ist ebensowol Philosoph wie Kavalier und meint auch im
Exil, in einem reizenden Inselsschloß an der Adria, recht gut
leben zu können. Für Frauen hat er ein allezeit offenes
Herz, und so widerfährt ihm bereits am ersten Abend in der
neuen Heimat ein galantes Abenteuer. Durch eine Ver-
wechslung gelang er in die Wohnung einer eleganten Dame,
und als er eben entrüstet hinausgewiesen werden soll, leht
Blitz und Donner ein und läßt die gewitterängstliche Schöne
männlichen Schutz wohlthuend empfinden. Dieser prinzipielle
Settensprung wirkt für die Umgebung umso aufregender,
als sich herausstellt, daß belagte Dame, eine Schauspielerin,
einst wegen Majestätsbeleidigung (und zwar eben des
Prinzen) in die Verbannung mußte. Die Exkönigin Tante,
die fürstliche Tradition noch im Exil aufrecht erhalten will,
sucht für den Neffen schon eine ebenbürtige Braut. Der
Prinz aber erledigt alle Schwierigkeiten mit liebenswürdiger
Überlegenheit, das Schicksal und eine heimliche Neigung der
zwangsweisen Braut kommen ihm zu Hülfe. So dok der Ex-

Wolgin Lante zuletzt nur eine Ohnmacht übrig bleibt. Das wichtige Manuskript Walter Reihers hat der Regisseur Karl Hartzl mit Ammut und beschwingter Heiterkeit abgewandelt; manch neue, aparte Pointe steigert die Wirkung, Einzelzüge sind fein und lebendig herausgearbeitet. Ein wenig satirisch ist das Ganze, doch ohne Bosheit, das fröhliche Spiel, das romantische Element bleibt im Vordergrund; auch die einschmeichelnde Musik von Stolz entspricht diesem Stil. Willy Forst in der Titelrolle ist der flotte, sympathische Kavalier, lebenslustig und von Schlagfertigkeit, doch auch ein Zug von selbstlicher Würde fehlt ihm nicht. Temperamentvoll verkörpert seine Partnerin Diane Haid den Wechsel der Gefühle zwischen Gleichgültigkeit, Zorn und erwachender Liebe. — Neben einem schönen Kulturfilm „Herbst in den Bergen“ und einer originellen Nida-Romödie, bringt das Beiprogramm in der „Bogenschau“ zwei interessante, aktuelle Bildberichte: „Do X“ in Berlin und die Autotrennen auf der Aousbahn.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankungen im Personal mußten heute abend beide Vorstellungen abgeändert werden. Im Großen Haus gelangt nicht „Samson und Dalila“, sondern „Madame Butterfly“ zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr. Im Kleinen Haus kommt statt des Schauspiels „Leidenhaft“ die Operette „Morgen geht's uns gut“ zur Darstellung. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten für beide Vorstellungen ihre Gültigkeit.

* **Kurhaus.** Besonders heitere Stimmung dürfte am Dienstag bei dem um 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses angesagten „Lustigen Abend“ Fritz Schlott-hauers, des bekannten Vortragsmeisters, herrschen. — Am Mittwoch findet um 20 Uhr im großen Saale ein Sonderkonzert „Neue Musik“ statt, in dessen Leitung sich Karl Rankl, der erste Kapellmeister des Staatstheaters, und Ernst Laaff, der Leiter des Wiesbadener Madrigal-freies, teilen. Orchesterwerke von Hindemith, Loh und Herrmann stehen neben Chorcompositionen von Hindemith, Drif, Herrmann, Pepping u. a. auf dem interessanten Programm. Als Solist ist Konzertmeister Rudolf Bergmann für das Violin-Konzert von Herrmann gewonnen.

* **Im Orgel-Konzert in der Marktkirche am Mittwoch** um 8 Uhr bei freiem Eintritt gelangen Kompositionen von Hans Fleischer-Wiesbaden und Johanna Senfter-Oppenheim a. Rh. zur Aufführung. Elise Fleischer-Mathieu singt eine Anzahl Lieder von Hans Fleischer, dessen Orgelkompositionen Friedrich Petersen neben drei Chorvorspielen von Johanna Senfter spielt.

Aus dem Vereinsleben.

* Die „87er-Ortsgruppe Wiesbaden“ eröffnet am Mittwoch, 1. Juni, ihre schießsportlichen Veranstaltungen. Geschossen wird auf Stand 1 der ehemaligen 80er-Militärschießstände an der Jasaneriestraße. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Holzverkäufe aus nassauischen Staatsforsten.

Vom 1. Mai bis 15. Mai d. J. wurden u. a. in folgenden Oberförstereien der Staatsforsten im Regierungsbezirk Wiesbaden Holzverkäufe abgeschlossen, welche nachstehende Durchschnittspreise erzielten: In der Oberförsterei Chausseehaus. Einschlag 1932. Buchen-Stammholz. Güteklasse A „Normal“: gewöhnliche, gesunde mit unerheblichen Fehlern befallene Stämme, Klasse 4 von 40 bis 49 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 14 M.; Klasse 5 von 50 bis 59 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 16 M.; insgesamt 89 Festmeter. — In der Oberförsterei Bad Homburg. Einschlag 1931. Lärchen-Stammholz. Klasse 1a unter 15 Zentimeter Mitteldurchmesser bis Klasse 3b von 35 bis 39 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 7,50 M.; insgesamt 58 Festmeter. — In der Oberförsterei Neuweilnau. Einschlag 1932. Fichten-Stammholz. Klasse 1a unter 15 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 8,50 M.; Klasse 1b von 15 bis 19 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 8,50 M.; Klasse 2a von 20 bis 24 Zentimeter Mitteldurchmesser, je Festmeter 9 M.; insgesamt 75 Festmeter. — In der Oberförsterei Erlenhof. Einschlag 1932. Fichten-Stangen. 1. Klasse, über 12 bis 14 Zentimeter Durchmesser, 10 bis 13 Meter lang, je Stück 0,82 M.; 2. Klasse, über 10 bis 12 Zentimeter, 8 bis 13 Meter lang, je Stück 0,53 M.; 3. Klasse, über 7 bis 10 Zentimeter Durchmesser, 6 bis 11 Meter lang, je Stück 0,28 M. Ungünstige Abfuhrwege. — In der Oberförsterei Battenberg. Einschlag 1931. Fichten-Papierholz. Rollen von 10 bis 19 Zentimeter Durchmesser, gelöst, ein Meter hoch aufgelegt, je Raummeter 5,50 M., insgesamt 2000 Raummeter.

16 000 Mark für Waisen.

Landesversammlung des Hessischen Festsvereins „Waisenschuh“.

Mainz, 29. Mai. In den Tagen vom 28. und 29. Mai fand hier im „Wittenberger Hof“ und im Evangelischen Vereinshaus die 40. Landesversammlung des Hessischen Festsvereins „Waisenschuh“ statt. Der Hauptversammlung ging eine Oberförstereifehrung, ein rheinischer Begrüßungsabend und eine Toten-Gedenkstunde am Grabe des Gründers des Vereins, Fabrikanten Schrapenborg (Mainz), voraus. Die Hauptversammlung am Sonntagvormittag fand unter der Leitung des Vorsitzenden des Zweigvereins Offenbach, Studienrat Fischez. Aus dem Geschäftsbericht des Landesvorstehenden, Direktor Karl Schrapenborg (Mainz), ist zu entnehmen, daß der Verein zurzeit 4600 Mitglieder von Zweigvereinen und 3000 Einzelmitglieder zählt. Im Berichtsjahr wurden rund 16 000 Mark für Unterstützungszwecke aufgewendet. Im Laufe der 40jährigen Tätigkeit des Vereins wurden weit über 400 000 Mark aufgebracht, um die Not vieler Tausender armer Halbwaisenkinder zu lindern. Der Antrag des Zweigvereins Buzbach auf Errichtung eines Waisenheimes für Hessen wurde als Material zur weiteren Bearbeitung dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen.

Wiederweihung der Höchster Justinuskirche.

Nach zweijähriger Renovierungsarbeiten.

— **Frankfurt a. M., 29. Mai.** Heute ist im Stadtteil Höchst die altehrwürdige Justinuskirche, eines der ältesten Baudenkmäler Deutschlands, die seit etwa zwei Jahren einer gründlichen Renovierung unterzogen worden war, wieder dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben worden. Die Neuweihe des prachtvollen Hochaltars nahm Generalvikar und Geistlicher Rat Prälat Gabel vom Domkapitel Limburg vor, während die Festpredigt Domkapitular Dr. Rauch, ein geborener Höchster, hielt. An den Festgottesdienst schloß sich eine akademische Feier an, an der



Der Damm an der Züdersee vollendet.

Der Damm, der die Züdersee vom Meere abtrennen soll, ist jetzt nach jahrelangen Arbeiten fertiggestellt worden. Damit hat sich die Züdersee in ein Binnengewässer verwandelt, das auf große Strecken hin trockengelegt und der Landwirtschaft erschlossen werden soll.

zahlreiche Vertreter der Regierung, der kirchlichen und kommunalen Behörden teilnahmen. Die Glückwünsche der Regierung überbrachte Regierungspräsident Commer-Wiesbaden, die der Stadtverwaltung Frankfurt Stadtrat Dr. Schlottter. Der Stadtpfarrer von Höchst Dr. Schwidert dankte allen Teilnehmern, insbesondere dem Bauleiter Regierungsbaumeister Dohisch und dem Rektor der Kirche, Pfarrer Ludwig Hensler, der sich in erster Linie um die Wiederherstellung des Baudenkmals verdient gemacht hat. Anschließend fand für die katholische Gemeinde ein Volksfest statt, das einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schlechte Straße verursacht tödlichen Unfall.

— **Küsselsheim, 28. Mai.** Der Radsfahrer Josef Roetgen aus Hahloch wurde auf der Chaussee in der Nähe von Kellertbach von einem Motorradfahrer erfasst und so schwer verletzt, daß man ihn ins Krankenhaus nach Mainz bringen mußte. Dort ist er jetzt seinen schweren Kopfverletzungen erlegen. Wie berichtet wird, soll der Unfall infolge der vielen Schlaglöcher der Chaussee entstanden sein, durch die der Motorradfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor.

Am Freitag hatte ein junger Mann, anscheinend des Fahrers unfähig, sich ein Motorrad geliehen und fuhr damit in Schlangenlinien durch die Ratbeilstraße. Als er einer Wasserpfütze ausweichen wollte, kam sein Rad ins Schleudern, streifte einen Baum und fuhr dann gegen einen Kanal. Der junge Mann flog in hohem Bogen vom Rade und schlug mit dem Kopf auf der Erde auf. In schwerem, verletztem Zustand wurde er in das Bürgerhospital verbracht, wo er inzwischen verstorben ist.

Der Raubüberfall auf den Geldbriefträger.

— **Frankfurt a. M., 28. Mai.** Zu dem Raubüberfall auf den Geldbriefträger Mohr erfahren wir noch, daß die Verletzungen des Bedauernswerten doch viel erheblicher sind, als es ansahen den Anschein hatte. Mohr hat außerdem schwere Knochenbrüche davongetragen. Entgegen der ersten Ansicht hatte der Täter nicht eine fingierte Postanweisung an sich selbst gerichtet, sondern Mohr hatte tatsächlich eine Bektellung im Hause Sandweg 27 zu machen gehabt. Der Täter ist ihm nach Zeugenangaben sofort gefolgt und hat den Überfall ausgeführt. Vermutlich weiß die Kleidung des Täters Blutspritzer auf.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 28. Mai.** Auf Veranlassung der Steuerbehörde ist hier ein von auswärtig stammendes Ehepaar festgenommen worden, das bei einer hiesigen Bank Aktien der H. G. Farben verkaufen wollte. Es soll sich um Aktien im Höhe von etwa 30 000 Mark handeln. Das Ehepaar hatte die Aktien in der Schweiz gekauft und wollte sie in Frankfurt zu einem höheren Kurse absetzen. Der Steuerfahndungsdienst ist noch mit der Untersuchung des Falles beschäftigt, besonders auch nach der Richtung hin, ob weitere Personen an der Affäre beteiligt sind. — Gestern gegen 3 Uhr wurde der Dreher Paul Hornung an der Halswarte mit mehreren Kopfverletzungen aufgefunden. Er gab an, überfallen und geschlagen worden zu sein. Die Polizei prüft die Angaben noch nach. — In der gestrigen Magistratssitzung fand die Verabschiedung des Bürgermeisters Dr. h. c. Gräff statt. Dabei richtete Oberbürgermeister Dr. Landmann herzliche Abschiedsworte an den Scheidenden.

Beigeordneten-Stichwahl in Bilsel.

— **Bilsel, 29. Mai.** Bei der heutigen Stichwahl zur Beigeordnetenwahl wurden insgesamt 3749 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der sozialdemokratische Kandidat Karllein 1935 (beim ersten Wahlgang 1705), der bürgerliche Kandidat Bauführer Kds erhielt 1502 Stimmen (905). Die Kommunisten stimmten wieder für ihren eigenen Kandidaten, der 312 Stimmen erhielt, die aber ungültig sind.

Blitzschlag in die Kirche.

— **Alzen, 29. Mai.** Bei einem heftigen Gewitter traf ein Blitz den Kirchturm in Gau-Odernheim. Die Hälfte der Turmspitze wurde glatt abgerissen, wobei die Steine bis in die Nachbargebiete fielen. Einzelne Stücke wurden sogar bis zum Friedhof geschleudert. Es besteht die Befürchtung, daß der Turm gänzlich abgerissen werden muß, weil er einen großen Riß aufweist. Der Schaden ist bedeutend.

Das Dornheimer Verkehrsunglück.

Beilegung der Opfer.

— **Groß-Gerau, 28. Mai.** Das schwere Motorradunglück, das sich auf der Straße Dornheim-Wolfschlenk ereignete und bei dem der Nationalsozialist Stier aus Groß-

Gerau und seine Parteigenossin Böttiger aus Biebesheim den Tod fanden und der Landwirt Brodheder aus Wolfschlenk schwer verletzt wurde, hatte in den letzten Tagen zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, die sich jedoch als haltlos erwiesen haben. — Unter Anteilnahme zahlreicher nationalsozialistischer Organisationen der Umgebung wurde gestern in Groß-Gerau der nationalsozialistische Ingenieur Otto Stier beerdigt. Die Nationalsozialisten marschierten nach der Trauerfeier in geschlossenem Zuge zu dem hiesigen Parteilokal der NSDAP, worauf sich der Zug in Ordnung auflöste. Die bei dem gleichen Unfall getötete Elisabeth Böttiger wurde tags vorher in Biebesheim beigesetzt.

Defizit der Stadt Darmstadt 3,4 Millionen Mark.

— **Darmstadt, 28. Mai.** Der den Stadträten soeben zugewandene städtische Etat schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 3,4 Millionen ab bei einer Etatssumme von 29,9 Millionen (im Vorjahre 33,1 Millionen) Mark. Der Ausgleich soll durch Entnahme aus dem Vermögen herbeigeführt werden, das mit rund vier Millionen (im Vorjahre 4,1 Millionen) Mark in Etat gestellt ist. Das Defizit entsteht hauptsächlich durch die außerordentlich gestiegenen Aufwendungen für die Wohlfahrtsfürsorge, die allein fünf Millionen (im Vorjahre 4,7 Millionen) Mark erforderte.

Kiezenunterstellungen eines Fabrikdirektors.

— **Kirn (Rhe), 28. Mai.** Bei einer Revision bei der Lederfabrik Wilhelm Simon AG, entdeckte man große Unterstellungen. In einer Gläubigerverammlung der in Liquidation stehenden Gesellschaft wurde bekannt gegeben, daß der frühere Direktor Fritz Kassaß sich 235 000 Mark aus dem Vermögen der Firma angeeignet und für eigene Zwecke verbraucht habe. Dieser Betrag dürfte nicht unwesentlich die Quote des Vergleiches, der von den Gläubigern angestrebt wird, beeinflussen. Strafanzeige gegen den ungetreuen Direktor wurde erstattet.

Tragischer Todesfall eines Arztes.

— **Bad Nauheim, 28. Mai.** Auf der Treppe einer Pension wurde bei Krankenbesuchen Medizinalrat Dr. Grothusen vom Tode ereilt. Dr. Grothusen war lange Jahre in Deutsch-Ostafrika tätig. Unter Lettow-Vorbeck machte er den Feldzug bis zur Gefangennahme der Truppe mit. Seit Mai 1919 war Dr. Grothusen in Bad Nauheim tätig.

— **Bredenheim, 27. Mai.** Ende voriger Woche fand hier die erste Grasversteigerung aus den Gemeindegutungen an den öffentlichen Wegen und Plätzen statt. Entgegen früheren Jahren war die Nachfrage nach Futterkräutern diesmal sehr lebhaft, wodurch die Preise etwas in die Höhe getrieben wurden.

— **Neuhof i. L., 28. Mai.** Die Witwe Johanne Ruppert, geb. Lausch, feierte am Samstag ihren 82. Geburtstag.

— **Eugenbahn, 29. Mai.** Hier wurde das bei dem Forsthaus errichtete neue Schwimmbad der Öffentlichkeit übergeben. Das Becken ist 18 Meter lang und 12 Meter breit, das Planschbecken ist 8 Meter lang und etwa 50—60 Zentimeter tief. Das Becken für die Schwimmer ist 10 Meter lang und hat eine Tiefe von durchweg 1,80 Meter. Der Grund und Boden zur gesamten Anlage wurde von Herrn Förster Du Bosque vom Forsthaus Hügel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.



Dr. Konrad Gröber,

bisher Bischof von Meissen, wurde vom Papst jetzt zum Erzbischof von Freiburg i. Br. ernannt.

Aus den Gerichtssälen.

Internationaler Versicherungsbetrüger.

Das Urteil.

Nach fünftägiger Verhandlung wurde am 28. Mai die Strafsache Madenke am erweiterten Schöffengericht Wiesbaden zu Ende geführt. Der Angeklagte bestritt alle ihm zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen. Er gab für den kompliziertesten Fall plausible Erklärungen ab. Wegen eines in Remagen ausgekauften Reverses über ausgelieferte Gepäckstücke, deren Empfang er bestritt, wird seine durch den Schriftführer vermittelte geprüfte Unterschrift, als von ihm geleistet, anerkannt. Welchen Trick der Angeklagte beim Verschwinden des Gepäckes angewandt hat, konnte nicht ermittelt werden. Nach einstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen eines vollendeten Betruges zum Nachteil der Versicherungs-A.G. Toplis and Harding in Straßburg in Höhe von 146 englischer Pfund, begangen in Hamburg-Neumünster, und zwei versuchter Betrugsfälle in Höhe von 35 000 belgischer Franken, begangen zum Nachteil der American-Express Company auf der Straße Remagen-Andernach-Boppard, und in Höhe von 4000 M., begangen zum Nachteil des Norddeutschen Lloyd, auf der Straße Bingen-Kreuznach, zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In den Fällen kann der Beweis als zuverlässig geführt angesehen werden, in den anderen besteht ein erheblicher Verdacht, der aber nicht für ausreichend zu einer Verurteilung angesehen werden kann.

Der Devaheim-Prozess.

Die Verhandlung über Pastor Cremers Lebensweise.

Berlin, 30. Mai. In der Samstag-Verhandlung des Devaheim-Prozesses wurde als erster Zeuge der Chauffeur Pastor Cremers zur Autofrage vernommen, der erklärte, daß durchschnittlich im Jahre 40 000 Kilometer gefahren wurden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Zwiilingenieurs Fiedler, stellt die zurückgelegte Kilometerstrecke einen erheblichen Verbrauch dar, so daß die Kosten für Öl und Benzin als angemessen betrachtet werden dürfen. Dagegen seien die Reparaturkosten ungewöhnlich hoch. Der Staatsanwalt richtete an den Angeklagten Pfarrer Cremer die Frage, in welcher Höhe er Tagesgelder liquidiert habe. Pfarrer Cremer erklärte dazu, er habe auf Reisen nicht billig gelebt. Er sei von den 40 Jahren seiner Tätigkeit mehr als die Hälfte unterwegs gewesen. Als er älter wurde, habe er sich jede nur mögliche Bequemlichkeit verschafft, um arbeitsfähig zu bleiben. Die Liquidationen habe er danach aufgestellt, was er von dem mitgenommenen Gelde bei der Rückkehr noch übrig behalten habe. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß bei der Höhe der Liquidationssumme die Summe der Mittel ausschlaggebend sei. Nach der Mittagspause wurde der Vizepräsident des Zentralausschusses für innere Mission, Oberregierungsrat a. D. Dr. Prahl, vernommen, dessen Aufgabe sich mit den Aussagen Dr. Cremers deckt. Der Protokollist der Hilfskasse, Rambaum, verbreitete sich sehr ausführlich über die Grundstücksverhältnisse mit Dr. Libber, ein Thema, über das auch Direktor Schunk aussagte. Der Zeuge erklärte, Dr. Libber habe bei den Grundstücksgeschäften wertvolle Dienste geleistet. Ob die Gewinnchance des Korporations zu realisieren sei, könne heute nicht gesagt werden. Direktor Lieben, Geschäftsführer der Hilfskasse, erklärte dann bei einer erneuten Vernehmung, daß bei der Trennung zwischen der Hilfskasse und Rambaum 850 000 M. Grundschuldschulden übernommen werden mußte, die laut Beschluß einer Aufsichtsratsitzung auf das Konto Zentralauschuss für innere Mission, Auslandsmission, Grundschuldbank übertragen wurden. Auf die Frage des Staatsanwaltes, warum die Privatverbindlichkeiten Dr. Libbers abgedeckt worden seien, erklärte der Zeuge, daß nachdem Dr. Cremer in der Aufsichtsratsitzung darüber gesprochen habe, ein Beschluß nicht mehr erforderlich gewesen sei, da Dr. Cremer Generalvollmacht für die Konten der Auslandsmission habe. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstagvormittag vertagt.

Ein Spezialist in Schaufenstereintrüben. Im Winter vergangenen Jahres wurden in Frankfurt, Offenbach, Mainz, Bingen, Wiesbaden usw. fortgesetzt nächtliche Schaufenstereintrübe ausgeführt. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, bei einer Wirtin der Frankfurter Altstadt zwei Brillantringe festzustellen, die aus einem Schaufenstereintrüb in Mainz stammten. Als den Verkäufer verhaftete die Polizei den wegen Diebstahls häufig vorbestraften Paul Gronhof aus Frankfurt, der die Ringe

von einem Unbekannten für 80 M. gekauft haben will. Den Schaufenster-Diebstahl in Mainz konnte man ihm nicht nachweisen, jedoch verurteilte ihn das Bezirks-Schöffengericht in Mainz wegen Hehlerei zu einem Jahr, vier Monaten Gefängnis.

Unter der Anklage des Mordversuchs. Das Schwurgericht Alsfeld verurteilte den Dienstknecht Ludwig Weiser wegen versuchten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, auf die drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Der ledige Dienstknecht Ludwig Weiser, der bis zum Februar dieses Jahres bei dem Viehhändler Moses Rosenstock in Wiltberg in Diensten stand, hatte am 7. Februar dieses Jahres in der Frühe gegen 6½ Uhr die Frau seines Dienstherrn, Lina Rosenstock, überfallen und ihr eine erhebliche Verletzung mit einem Messer beigebracht, in deren Folge die Überfallene längere Zeit schwerkrank darniederlag. Durch das Dazwischentommen des Dienstmädchens und die Hilferufe der Überfallenen gelang es, den Täter festzunehmen. Das Verhältnis zwischen Weiser und seiner Dienstherrschaft war nicht das Beste. Weiser leugnete nicht, sondern gab die Tat zu. Als Beweggrund zu seiner Tat gab er in der Verhandlung seine maßlose Eifersucht gegen seinen Arbeitsherrn an, die durch verschiedene Umstände hervorgerufen worden sei. Eine Tötungsabsicht habe er nicht gehabt. Auch habe er während der Tat nicht mehr recht gewußt, was er eigentlich tue. Kunst und Leben.

Sport.

Schwer-Athletik.

Anlässlich der bevorstehenden Olympiade lenkt sich die Aufmerksamkeit der Sportfreunde auch wieder der Schwerathletik, dem Kraftsport, zu. Diese deutsche Sportart schneidet bekanntlich in Amerika am besten ab, weshalb die opferwilligen Mitglieder des DUSA von 1891 (E. R.) selbst durch umfangreiche Sammlungen usw. die Mittel aufgebracht haben, zur Entsendung einer Vertretung nach den Vereinigten Staaten. Der 2. Kreis (Mittelrhein), Sitz Wiesbaden, hat sich hervorragend an diesen Sammlungen beteiligt. Der 2. Kreis Mittelrhein, der zur Zeit der größte deutsche Kreis unter den bestehenden 17 Kreisen ist, stellt mehrere seiner Mitglieder zu den Ausscheidungskämpfen um die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Los Angeles.

Leicht-Athletik.

Nurmis Rekordversuch mißglückt.

Nurmis Versuch, seinen eigenen Weltrekord über 10 000 Meter zu verbessern, ist nicht geglückt. Der große Finne erreichte zwar in 30:40,9 Minuten eine glänzende Zeit und schlug auch seinen Landsmann Birkanen, der 30:41,5 Minuten benötigte, blieb aber doch hinter seiner eigenen Weltbestleistung von 30:06,2 Minuten (aufgestellt in Kuopio am 31. 8. 1924) erheblich zurück. Bei der gleichen Veranstaltung gewann Larva die 800 Meter in 1:58 Minuten.

Neuer Weltrekord über 30 Kilometer.

Einem Telegramm aus Buenos Aires zufolge konnte der argentinische Langstreckenläufer José Rivas am Freitag einen neuen Weltrekord über 30 Kilometer erzielen. Er benötigte 1:40:57,8 Stunden; den alten Weltrekord hielt der Argentinier Zabala mit 1:42:31,2 Stunden (Wien 1931).

Schießsport.

Der Freundschaftskamp im Mannschaftsschießen zwischen der Wiesbadener und Mainzer Schützengesellschaft wurde am Donnerstag mit je zwei Mannschaften auf den Wiesbadener Ständen an der Kasanerie ausgetragen. Als erste Mannschaft traten: 300 Meter: Vitting-Wiesbaden, Armker-Mainz; 175-Meter: Scheibnbüchse: Seelig-Wiesbaden, Druder-Mainz; Wehrmann; Kneipp-Wiesbaden, Dr. Homma-Mainz; Pistole: Dr. Wehner-Wiesbaden, H. Hubert-Mainz, Kleinfalber: Hülsh IL-Wiesbaden, Jagme-Mainz. Mit 3663 Ringen gegen 3433 Ringen siegte die Wiesbadener Mannschaft. Als zweite Mannschaft traten: 300-Meter-Feld: Thumann-Wiesbaden, Niederberger-Mainz; 175-Meter: Scheibnbüchse: Dr. Gohl-Wiesbaden, Janßen-Mainz; 175-Meter-Wehrmannsgewehr: Rindshofen-Wiesbaden, Endres-Mainz; 50-Meter-Pistole: Rappes-Wiesbaden, Schreiner-

Mainz; 50-Meter-Kleinfalber: Rarb-Wiesbaden, A. Hubert-Mainz. Mit 3219 Ringen gegen 2882 Ringen siegte hier die Wiesbadener Mannschaft ebenfalls. Jeder Schütze hatte 60 Schuß stehend freihändig abzugeben. Wehrmann und Kleinfalber je 20 Schuß stehend, kniend und liegend.

Schwimmen.

Deiters und Sietas siegen abermals in Budapest.

Am letzten Tage des Budapest Internationalen kamen die deutschen Schwimmer Deiters-Köln und Sietas-Hamburg zu weiteren Erfolgen. Im 200-Meter-Kraulschwimmen behauptete sich Deiters in 2:19,6 Minuten vor dem Ungarn Szeged 2:20 und Szabados 2:23,2 Min. Der Hamburger Sietas war im 200-Meter-Brustschwimmen seinen Gegnern weit überlegen und siegte verhalten in 2:52,6 Minuten vor Hilt-Budapest 3:00,4. Das Wasserball-Treffen zwischen Budapest und Berlin-Weihensee gewannen die Ungarn mit 7:0 (4:0).

Schach.

Der kürzlich ins Leben gerufene Schachverein Zwedverband Mainz, Wiesbaden und Umgebung hielt am Nachmittag des letzten Donnerstag, 26. Mai, sein erstes Turnier im kleinen Saal des Wiesbadener Rathauses ab. Die Veranstaltung nahm einen befriedigenden Verlauf. Es waren ungefähr hundert Interessenten erschienen. In zwei Gruppen geteilt, spielten diese gegeneinander und zwar in der einen Gruppe der hiesige Schachverein und in der anderen Gruppe der Mainzer Schachverein und der hiesige Schachklub 1926. Die erschienenen Schachfreunde der Umgebung wurden zur letzten Gruppe zugeteilt. Am Turnier nahmen 46 Spieler teil, während die übrigen Spieler sich unter sich bekämpften. Nach hartnäckigem Streit endete das Turnier mit 13:9 zugunsten des hiesigen Schachvereins. In Gruppe I siegten für den Wiesbadener Schachverein dessen Mitglieder: Adermann, Bernhöft-Buerke, Dirdes, Graul, Günther, Kachler, Kleindienst, Leber, Pilsenke, Propowski und Kossinbach, während Dr. Jung und Schurig remis machten. In Gruppe II siegten für den Mainzer Schachverein Casperli, Jaques, Schneider, Sieben, Werner, für den Wiesbadener Schachklub 1926: Fechner und A. Klein, unentschieden wurde die Partie Kreis. Für auswärtige Vereine spielten Klöß-Küßelsheim und Jordan-Ober-Ingelheim. Ersterer siegte, während letzterer remis machte. Für die nächste Veranstaltung ist Mainz in Aussicht genommen.

Wetterbericht.

Infolge kräftiger Verstärkung des nordeuropäischen Hochdruckgebiets und stärkeren Luftdruckanstiegs von Südwesten her hat sich über dem Kontinent eine Tiefdruckrinne gehalten. In ihr strömen Luftmassen verschiedener Herkunft und Temperatur zusammen, und es kommt immer wieder zur Ausbildung von Teilsystemen, die auch bei uns zum Auftreten weiterer, teilweise gewittriger Niederschläge führen werden. Im ganzen bleibt jedoch die seit Samstag eingetretene freundlichere Witterung erhalten, und es treten die Störungen nur vorübergehend auf. Die Erwärmung macht nur langsame weitere Fortschritte.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wieder etwas wärmer, zeitweilig aufsteigend, keine erheblichen Niederschläge, Winde aus Westen und Südwesten.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

29. Mai 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- / auf 0° und Normaldruck ..	780.1	749.8	749.8	749.7
druck / auf dem Meerespiegel ..	760.2	749.7	749.6	749.8
therm. / auf dem Meerespiegel ..	18.8	17.2	14.0	16.8
thermometer (Celsius) ..	18.8	17.2	14.0	16.8
thermometer (Fahrenheit) ..	66	63	57	63
thermometer (Réaumur) ..	14.2	13.0	11.2	12.8
thermometer (Delisle) ..	14.2	13.0	11.2	12.8
thermometer (Fahrenheit) ..	66	63	57	63
thermometer (Réaumur) ..	14.2	13.0	11.2	12.8
thermometer (Delisle) ..	14.2	13.0	11.2	12.8

65.5ste Temperatur: 19.0

Niedrigste Temperatur: 11.1

Wasserstand des Rheins

am 30. Mai 1932.

Hoch:	2.28 m gegen 2.20 m gestern
Mainz:	1.57 " " 1.58 " "
Gaub:	2.84 " " 2.90 " "
Köln:	2.89 " " 2.87 " "

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. K. F. für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. G. für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dorn auf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Matt-Creme

Zart und matt sei der Teint!

Welche Frau wäre nicht entzückt von einem besonders gepflegten Teint! Veredeln Sie ihn mit Matt-Creme, dem erlesenen 4711-Erzeugnis. Dieser klassische Schönheits-Creme gibt der Haut jene feine, zart matte Tönung, die so überaus reizvoll wirkt. Mit Matt-Creme gepflegte Haut erscheint ebenmäßig und ausgeglichen; sie zeigt keinen unschönen Glanz. Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet.

Achten Sie auf die Zahl und die blau-goldenen Hausfarben.

In-Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pf. Glasfl. RM 1.20



Der klassische 4711 Schönheits-Creme

Dienstag,
den 31. Mai,
beginnen

Wolfs Wohlfeile Werbe- Wochen

WOLF
hat seine Kundschaft
noch nie enttäuscht!

Wolf-Kundschaft ist anspruchsvoll in bezug auf Qualitäten und Preise und sie darf es sein, denn Wolf weiß, was er seiner Kundschaft schuldig ist. Das gilt besonders für meine wegen ihrer Billigkeit sprichwörtlich gewordenen Sonderverkäufe. Kommen Sie morgen früh!

WOLF
wird auch diesmal Ihre
Erwartungen
übertreffen!

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62

Wasch-Musseline

die neuen, schönen Druckmuster, enorme Auswahl Mtr. 58, 48

34,-

Panama

Mtr. Sportkleider und Hemden, natürlich inwändig, fabelhaft billig, Mtr. 88, 68, 48,-

39,-

Voll-Voile-Druck

neue Muster, 150 cm brt. Sensationspreis Mtr. 98

85,-

Hemden-Oxford

Rfassenauswahl, für das moderne Krawattenhemd, viel unter Preis Mtr. 58, 48

38,-

Woll-Musseline

in neuer, schöner Ausmusterung Mtr. 125, 88,-

78,-

Hemden-Popeline

seuart. Streifenmuster, Mtr. 98, 78, 68

45,-

Beiderwand

frische Streifenmuster, Kunstseide Mtr. 78, 48,- Baumwolle Mtr. 88,- 45

38,-

Waschkunstseide

neue Druckmuster in überwältigender Auswahl Mtr. 68, 58, 48

32,-

Silenic

mod. Kleidermuster Mtr. 125, 88,- dazu einfarbig Mtr. 110

75,-

Chiffonette

bezeichnete Edelkunstseide in großer Musterwahl, 100 cm brt. Spitzenleistung Mtr. 2,45

1.75

Crêpe Rayon-Druck

100 cm brt. mod. gerechte Muster Mtr. 2,85, 2,35

1.85

Reinwoll. Flamengo

mit Kunstseide, nur schwarz und marine, 100 cm brt., weil m. kl. Schönheitsfehlern Mtr.

1.95

Einmalig! Fabrikcupons Tennis-Hosenstoffe

Rein Kammgarn, 150 cm brt., moderne beige u. graue Streifen, Sensationspreis Mtr.

4.90

Schwedenstoffe

120 cm brt., viel unter Preis, Mtr. 88,-

64,-

Dekorations-Voile

neue Muster, 112 cm, pastellfarb. Mtr. 1,28 hellfarbig Mtr. 88,-

88,-

150cm Fantasie-Elamine

und Gitterstoffe Mtr. 58, 48

36,-

Faltenstores

Meterware, prachtvolle neue Ausführungen Mtr. 2,68, 1,48, 98

48,-

Kissenbezüge

Dreiecksbogen, festoniert, solider Stoff, Stück 88,-

56,-

Paradekissen

vierseitig Stickereivolant u. Einsatz 2,48 vierseitig Klappervolant u. Einsatz 1,54, 1,08 vierseitig ohne Volant 78,-

88,-

Damast-Bettbezüge

180/180 cm, Blumenmuster 4,85 Schab- und Streifenmuster 2,85

2.85

Noppen-Kaffee-Decke

130/160 cm, pastellfarbig, Glasleistung, Stück

1.98

Frottier-Handtücher

Jacquard, durchaus pastellfarbig, 65/100 cm Stück 58,-, mit farbigen Hand, 65/90 cm Stück 48,-, Pastellstreifen Stück

28,-

Badetücher

farbig kariert, 140/180 3,98, 125/160 2,98, 150/180 cm 1,98, 80/90 cm 88,-

88,-

Panama-Geschirrtücher

kräftige Ware, 55/75 cm 38,-, 55/65 cm 28,-, glattgewebt, 40/40 cm 10,-

10,-

Reinl. Drell-Handtücher

grau, 40/100 cm, Spitzenleistung Stück

48,-

Reinlein. Geschirrtücher

erprobte Qualität, 55/75 cm 58,-, 55/65 cm 38,-, 50/60 cm Stück 28,-

28,-

Roh-Nessel

solide Ware, für Wischerwecke Mtr. 88, 29, 19,-

19,-

Wäschetuche

fein- u. starkfädig, meine Stammqualitäten, für gute Wäsche Mtr. 68, 58, 42,- Hemdetuche Mtr. 88,- 32

22,-

Rein Mako-Balist

für feine Leibwäsche, fabelhaft billig Mtr. 58, 38, 28,-

28,-

130 cm Bett-Damast

prachtvolle Muster, Rein Mako 1,25, Luisans . Mtr. 82,-, Streifenmuster 88,-

64,-

Haustuch für Betttücher

150 cm, Original-Bielefelder, Mtr. 1,18, solide weiß, Ware, 140 cm Mtr. 88,-

78,-

Frottierbadestoffe

150 cm, moderne Tweed- u. Jacquardmuster, Spitzenleist., Mtr. 2,98, 2,98, 140 cm Mtr. 88,-

1.98

Meine Vertrauensqualitäten Bett-Inletts

echtfarbig und federleicht, 130 cm brt. Mtr. 2,25, 1,48, 80 cm brt. Mtr. 88,- 1,35

84,-

Vergessen Sie nicht!



Alles im eigenen Saft!

Saftbrater

Vorführung!

31. Mai u. 1. Juni, 4-6 Uhr

Erich Stephan

Kl. Burgstr.

Ecke Hbfstr.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3 (kein Laden)

Für 1.50 Mtr.

bekommen Sie Ihren Stroß- oder Filzhut nach der neuesten Form umgepreßt. — Große Auswahl in mod. Formen. Färben und reinigen. Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Eigene Spezial dafür eingerichtete Werkstätte. — Färber, Putzmeister, Helmputzer, 18, an der Bleichstraße.

Konkurrenzlos

Dauerwellen

Mark 5.-

Ganzer Kopf mit Waschen und Wasserwellen, ausgeführt von der langjährigen Dauerwellen-Spezialistin Friseur-Meisterin Elsa Gitt. Original Henné-Färbung . . . 5.50 Mk. Wasserwellen 1.00 Mk. la Ondulation 0.60 Mk. Bubikopfschneiden 0.60 Mk.

Damen-Salon Gitt

Marktstraße 25, 1. Stock, vis-à-vis Café Maldaner.

Haararbeiten

jeder Art fertig billig 3. Jampont, Goldgasse 2 Ecke Mühlgasse.

Für den Sommer

Kredos, Hüter, Rats, Kofleibe, Tennistopfe, kleine Burgstraße 3 bei Denninghoff im ersten Stock

Für Hochsommer Reise und Sport

zweckentsprechende Kleidung in guter Qualität zu anerkannt billigen Preisen

Wandt & Co.

Kirchgasse 36 / Herren- u. Jünglingskleidung

Sakko-Anzüge	78.-	63.-	48.-	33.-	23.-	Hochs.-Anzüge	39.-	33.-	25.-	18.-	14.-
Sport-Anzüge	58.-	43.-	33.-	25.-	18.-	Lüster-Sakkos	24.-	19.-	13 ⁹⁰	9 ⁹⁰	7.-
Gabard, Slipons	63.-	53.-	43.-	33.-	25.-	Waschjoppen	12.-	10.-	8.-	6.-	4 ⁵⁰
Loden-Mäntel	48.-	43.-	38.-	33.-	28.-	Lange Hosen	14 ⁹⁰	10 ⁹⁰	6 ⁹⁰	3 ⁹⁰	1 ⁹⁵
Trenchcoats	38.-	33.-	28.-	23.-	19 ⁵⁰	Golfhosen	14 ⁹⁰	12 ⁹⁰	9 ⁹⁰	6 ⁹⁰	5 ⁵⁰
Wind-Jacken	21.-	17.-	13 ⁹⁰	10 ⁹⁰	7.-	Tennishosen	14.-	11.-	8.-	6 ⁹⁰	5 ⁵⁰

Leder-Jacken u. Westen, Motorfahr-Anzüge u. -Hosen, Pullover, Sportstrümpfe, Wanderhosen, Trachtenartikel

Die Beschäftigungssteuer auf Einkommen unter 300 Mark.

Protest des Gewerkschaftsrings.

Berlin, 29. Mai. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, richtete der Vorstand des Gewerkschaftsrings vor der endgültigen Beschlussfassung über den Inhalt der zu erwartenden Notverordnung an den Reichsfinanzminister ein Telegramm, in dem Protest erhoben wird dagegen, daß die geplante Beschäftigungssteuer auch auf die Arbeitnehmer mit Einkommen unter 300 Mark ausgedehnt werden soll. In dieser Ausdehnung erblickt der Gewerkschaftsring eine soziale Ungerechtigkeit, weil diese Arbeitnehmer bereits verpflichtet sind, die höheren Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu leisten und außerdem auch der höheren Einkommensteuer unterliegen. In erster Linie seien alle Verdienenden, die bisher nicht von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung, erfaßt worden sind, heranzuziehen.

Die Reichspost im Jahre 1931.

Der Tätigkeitsbericht.

Berlin, 29. Mai. Dem Reichstag ist vom Reichspostministerium heute ein Tätigkeitsbericht über das Rechnungsjahr 1931 vorgelegt worden. Unter dem Einfluß der Finanzlage mußte die Vergebung von Lieferungen und Leistungen leider stark gedrosselt werden. Immerhin konnte das im Herbst 1930 eingeleitete zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm zu Ende geführt werden. In allen Verkehrszweigen wurden Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt.

Die Verkehrszahlen lagen fast überall unter denen des Vorjahres. Nach dem vorläufigen Ergebnis ist bei einer Betriebseinnahme von rund 1914 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Einnahmeausfall von etwa 218 Millionen Mark zu rechnen; er wird zu sechs Siebenteln gedeckt durch die auf allen Gebieten vorgenommenen Einsparungen, das restliche Siebentel mit rund 30 Millionen Mark muß der gefälligen Rücklage entnommen werden. Die Ablieferung an das Reich wird etwa 227 Millionen betragen, rund 12 v. H. der Betriebseinnahmen.

Nationalsozialisten gegen eine katholische Jungmänner-Abteilung.

Ein Geistlicher zu Boden geworfen.

Krefeld, 29. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Samstagabend gegen 23.30 Uhr, nach Beendigung einer NSDAP-Versammlung in der Stadthalle, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Versammlungsteilnehmern und einer Abteilung des katholischen Jungmännervereins, die nach einer Rundgebung ihre Fahnen nach Hause brachten. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden die katholischen Jungmänner von den nationalsozialistischen Anhängern belästigt und beschimpft. Auch wurde versucht, den Fahnenträgern die Fahnen zu entreißen. Verschiedene Fahnen wurden fortgenommen, die Fahnenstangen zerbrochen und die zerbrochenen Stücke zum Teil als Hieb- und Stichwaffen verwendet. Die im Zuge der Jungmänner befindlichen Geistlichen wurden angepöbeln. Ein Kaplan wurde von einem Nationalsozialisten zu Boden geworfen.

worfen. Der Kaplan erlitt erhebliche Verletzungen, ebenso verschiedene Jungmänner. Ein Polizeibeamter, der einen Täter abführte, wurde von ehemaligen SA-Mitgliedern umzingelt und bedrängt. Der Festgenommene wurde dem Beamten entzogen und ihm zur Flucht verholfen. Ein hauptbeteiligter Nationalsozialist wurde zwangsgestellt. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Antiterror-Erlaß in Österreich.

Eine Folge der Vorgänge in Hötting.

Innsbruck, 29. Mai. Der Landeshauptmann Dr. Stumpf hat anlässlich der Vorgänge in Hötting nachstehenden Erlaß an die Unterbehörden hinausgegeben: Die maßlose Verheerung der Menge hat am Freitag zu höchst bedauerlichen Ausschreitungen geführt, in deren Folge ein Todesopfer und eine größere Anzahl zum Teil sehr schwerer Verletzungen zu beklagen waren. Ich fordere die politischen Bezirksbehörden auf, alle Maßnahmen zu ergreifen, um derartige Vorfälle wirksam zu bekämpfen. Zunächst werden Versammlungen der an diesen Ereignissen beteiligten Volksgruppen zu untersagen sein. Provokationen irgend welcher Art sind mit allem Nachdruck hinstanzzuhalten. Jeder, der sich solcher schuldig macht, ist unverzüglich der strafrechtlichen Behandlung zuzuführen. Jeder, der Terror gegen Andersgefinnte ist mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Heimkehr nach 16jähriger Kriegs-gefangenschaft.

Daubmann aus dem Bahnhof ohnmächtig zusammengebrochen.

Oskar Daubmann, der aus dem badiischen Städtchen Endingen am Kaiserstuhl stammt und dessen Eintreffen in Neapel vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, ist nach fast 16jähriger Kriegsgefangenschaft in der Nacht zum Montag mit dem Schnellzug von Neapel in Freiburg i. Br. eingetroffen.

Er war im Weltkrieg, als er mit der 5. Kompanie des Reserveinfanterie-Regiments 111 im Jahre 1916 an der Somme lag, in Gefangenschaft geraten, hatte bei einem Fluchtversuch einen Posten erschossen und war zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Vor nunmehr fünf Monaten glückte dem jetzt 36jährigen die Flucht aus Afrika. Nach unglücklichen Strapazen gelangte Daubmann nach Palermo. Er fuhr von dort nach Neapel und setzte im Schnellzug die Heimreise fort. In Chiasso wurde er von seinem nächsten Borgeheften im Weltkrieg, einem Feldwebel aus Freiburg, abgeholt.

Zur Begrüßung hatten sich nachts auf dem Freiburger Bahnhof mehrere Tausend Menschen eingefunden, darunter viele Endinger Einwohner. Bei der Einfahrt des Zuges wurde der Heimkehrende mit freudigen Zurufen empfangen. Als der Bürgermeister seiner Heimatstadt ihn beim Verlassen des Zuges begrüßen wollte, brach Daubmann, dessen Körper durch die übermenschlichen Anstrengungen der Flucht und durch die seelische Erschütterung stark geschwächt ist, ohnmächtig zusammen. Er wurde ins Bahnhofsgelände getragen, wo er sich langsam erholt. Erschütternd war das Wiedersehen mit seinen Eltern und Verwandten. Seinem Wunsch entsprechend wurde von jeder weiteren Begrüßung abgesehen und im Kraftwagen sofort die Heimfahrt angetreten.

Die Gemeindebehörde von Endingen am Kaiserstuhl hatte eine Begrüßung des nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Oskar Daubmann vorgesehen. Die Begrüßung mußte jedoch unterbleiben, da Oskar Daubmann infolge der großen Strapazen mit Fieber zu Bett liegt. Das Haus der Eltern Daubmanns ist unaufhörlich von einer großen Menschenmenge umlagert.

Der neue Zeppelin-Fahrplan für 1933.

Erweiterter Südamerikadienst.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird der fahrplanmäßige Südamerikadienst des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Mitte August wieder aufgenommen werden. Dieser zweiten diesjährigen Periode des regelmäßigen überseeischen Luftschiffverkehrs liegt folgender Fahrplan zugrunde:

Ab Friedrichshafen: Montag, 15. August. An Pernambuco: Mittwoch, 17. August. Ab Pernambuco: Samstag, 20. August. An Friedrichshafen: Dienstag, 23. August. Ab Friedrichshafen: Montag, 29. August. An Pernambuco: 31. August. Ab Pernambuco: Samstag, 3. September. An Friedrichshafen: 6. September. Ab Friedrichshafen: Montag, 12. September. An Pernambuco: 14. September. Ab Pernambuco: Samstag, 17. September. An Friedrichshafen: 20. September. Ab Friedrichshafen: Montag, 26. September. An Pernambuco: Mittwoch, 28. September. Ab Pernambuco: Samstag, 1. Oktober. An Friedrichshafen: 4. Oktober. Ab Friedrichshafen: Montag, 10. Oktober. An Pernambuco: Mittwoch, 12. Oktober. Ab Pernambuco: Samstag 15. Okt. An Friedrichshafen: 18. Oktober.

Das Luftschiff wird auf diesen Fahrten Passagiere, Fracht und Post befördern. Beachtenswerte Erweiterungen des Verkehrs sind geplant. Die vorletzte Rundreise wird voraussichtlich bis Rio de Janeiro und die letzte Rundreise vielleicht bis Buenos Aires ausgedehnt werden. Für den regelmäßigen Flugzeuganschlusssdienst zu den Antarktis- und Abfahrtszeiten des Luftschiffes ist sowohl für die Strecke Friedrichshafen-Berlin und umgekehrt, als auch für die Strecke Pernambuco-Bahia-Rio de Janeiro-Buenos Aires und umgekehrt gesorgt.

Torj statt Tabak. Ein Dortmunder Händler war nach Düsseldorf gekommen in der Absicht, hier billig geschmuggelten Tabak zu kaufen. Er machte sehr bald die Bekanntschaft dreier Unbekannter, die sich sofort erboten, den gewünschten Tabak zu liefern. Nach einer Seitenstrasse brachten sie dem Interessenten ein größeres Paket, angeblich mit Tabak gefüllt, und ließen sich dafür 62 M. zahlen. Den Käufer ermahnten sie, recht schnell und unauffällig mit dem Paket zu verschwinden. Auf der Fahrt nach Dortmund mußte der glückliche Besitzer die betrübliche Feststellung machen, daß er mit einem Paket Torj heringelegt worden war. Die Polizei konnte die drei Gauner festnehmen und ins Gefängnis einliefern.

Schweres Motorradunfall bei Wittenberge. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich am Sonntagvormittag auf der Perleberg-Wittenberger Chaussee in der Nähe der großen Weisener Kurve. Der Händler Herrmann Schmidt aus Berlin, der sich mit einer schweren Maschine mit Beiwagen auf der Fahrt zu einem Schützenfest befand, verlor in der Kurve die Gewalt über seine Maschine und raste gegen einen Chausseebaum. Schmidt, seine Frau, seine Schwägerin und seine vierjährige Tochter wurden schwer verletzt in das Wittenberger Krankenhaus gebracht.

Drei Tote bei einer Schlagwetterexplosion in Belgien. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Mons ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der zwei Bergleute den Tod fanden. Bei der unter der Belegschaft entstandenen Panik stürzte ein Arbeiter in den Schacht und kam ebenfalls ums Leben.

Das Flugzeug mit Überlebenden des „George Philip“ zertrümmert aufgefunden. Das vermischte französische Flugzeug, das unter Führung zweier Piloten mit zwei Überlebenden des Dampfers „George Philip“ von Port Said nach Brindisi geflogen und dort am 25. Mai nach Marseille gestartet war, ist im Apennin-Gebirge bei Veroli zertrümmert aufgefunden worden. Die vier Insassen waren tot. Das Flugzeug lag in 2000 Meter Höhe im Dickicht.

Zahnpraxis Paul Augustat

(im Hause Drog. Tauber)

Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34.

Kautschuk - Arbeiten, bis

14 Zähne, schon zu 25.-

Goldkronenzähne Stück 4.-

Jed. Zahnersatz i. höchster

künstlerischer Vollendung,

unter Garantie f. besten

Sitz und zwar ohne

den gesundheitsschädlichen

Gummisauger.

Plombierungen in

schönendster Behandlung:

Zementplomben . . . 2.-

Platingoldamalplomben . 3.-

Porzellanplomben . . . 4.-

Goldkronen, 20 kar.

garantiert, 15.- bis 20.-

Spezialität: Stahlgolds.

Reparaturen schnellstens.

TUCHE

FÜR DAMEN
UND HERREN

GOTTFR.
HERRMANN

GR. BURGSTR. 15

2334

Wir geben Sommerkleider zu!

Bedenken Sie:
Schon für 4.95
gibt's bei uns ein reizendes Trägerkleid

Schon für 9.75
gibt's bei uns einen ganz gefälligen Mantel aus neuart. Stoffen

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
geben wir

bei jedem Einkauf von Mk. 10.- an

solange der Vorrat reicht ein Sommerkleid zu!

Das war noch nicht da! Greifen Sie rasch zu!

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Der Sport des Sonntags.

Der große Erfolg des Wiesbadener Reit- und Spring-Turniers.

Massenbesuch und sportliche Höchstleistungen. — Neue Erfolge der Rom-Sieger.

Mit einer Besucherzahl von 14000 für die beiden Tage des großen Wiesbadener Reit- und Spring-Turniers wurde eine Rekordziffer erreicht, die an die Glanzzeit der Wiesbadener Rennen erinnert. Diesem äußeren Erfolg, auf den der Veranstalter des Turniers, der Wiesbadener Reit- und Fahrklub, besonders stolz sein kann, entsprach auch das sportliche Programm, das sich reibungslos unter lebhafter Anteilnahme des Publikums abwickelte. Der Festplatz „Unter den Eichen“, inmitten des Wiesbadener Waldes hat sich entgegen vielfachen Befürchtungen als durchaus geeignet für eine solche Turnierveranstaltung erwiesen. Das Blickfeld ist für den Zuschauer weitläufig überflutet, als auf der Rennbahn, weil von jedem Platz aus die Sprünge beobachtet und die Reiter vom Start bis zum Ziel verfolgt werden können. Für künftige Veranstaltungen mit solchem Massenbesuch dürfte sich aber doch wohl eine Verbreiterung hinter den Tribünen, die dem Zuschauer etwas mehr Bewegungsfreiheit gibt, nicht umgehen lassen. Das Bild, das sich dem Zuschauer auf dem fahnenbesetzten Platz mit der geräumigen Manege und den geschmackvollen, in der Kampfarena aufgebauten, mit Grün und Blumen eingetauchten Hindernissen, Hürden, Gräben und Ball, bot, war sehr eindrucksvoll und machte der Turniertstadt Wiesbaden alle Ehre. Das umfangreiche sportliche Programm, dem zahlreiche Vorprüfungen vorausgegangen waren, wickelte sich sehr abwechslungsreich ab und ließ infolgedessen keine Ermüdung aufkommen. Die Prüfungen, die trotz manchmal sehr erditterter Kämpfe doch eine bemerkenswerte Gleichartigkeit der Leistungen aufwiesen, wurden aufmerksam verfolgt, wobei das ausgezeichnete Pferdmaterial, ebenso wie die bravourosen Reit- und Springkunst der Turnierteilnehmer besonders beachtet wurde. Ein Höhepunkt des Turniers bildete am Sonntag der besondere Ausmarsch zu Ehren der Rom-Sieger unter Vorantritt des Trompeterkorps des 15. Reichswehrrittregiments, an dem sämtliche Turnierteilnehmer, einschl. der landlichen Reitervereine, sich beteiligten. Nach der Paradeauffstellung hielt der Präsident des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs, Generalleutnant a. D. von Egel, eine martige Ansprache, an die sich ein Zapfenstreich und ein Vorbeimarsch an den Tribünen angeschlossen. Höhepunkte des Sonntags waren ferner die Vorführung der olympischen Dressuraufgabe, bei der Herr D. Körke mit seinem „Diamant“ den Olympiasieger „Draufgänger“ hinter sich lassen konnte. Da die einzelnen Phasen der Dressurleistung ebenso wie die Ergebnisse dem Publikum durch Lautsprecher verständlich gemacht wurden, war es möglich, der Prüfung in allen Einzelheiten zu folgen.

Das über 17 Hindernisse führende schwere Jagdspringen war ein besonders spannender Kampf. Reiter der Teilnehmer war zunächst ohne Fehler über die Sprünge gekommen. Die beiden Besten: Oberleutnant Momms auf „Finette“ und Oberleutnant Großkreuz auf „Marga“ waren mit je acht Fehlern und 122 bzw. 123 Sekunden Zeit die Besten. Beim Stechen blieben beide ohne Fehler, so daß ein zweites Stechen erfolgen mußte, das bei erhöhten Hindernissen das gleiche Ergebnis hatte. Und auch ein drittes Stechen bei weiter erhöhten Hindernissen blieb ergebnislos. Schließlich verzichtete Oberleutnant Momms auf den Preis, so daß Oberleutnant Großkreuz aus der schwersten Konkurrenz des Turniers als Sieger hervorging. Als beste deutsche Turnierteilnehmerin prädestinierte sich wieder Frau Franke (Berlin), die in einzelnen Wettbewerben vorzüglich abschnitt und die meisten Preise errang.

Samstagsergebnisse:

1. Reitpferde-Paarklasse: 1. Stall Frau v. Beder mit „Elfracht“ und „Prenzlau“, 2. Stall Frau v. Opel mit „Kanal“ und „Arnim“, 3. Stall Westen mit „Draufgänger“ und Frau Franke mit „Plakat“.

Flugsport.

Ein großer Tag des Wiesbadener Flugsportes.

Motorflugzeugtaufe auf dem Flugplatz.

Der Wiesbadener Flugsport fand am Sonntag im Zeichen der Taufe von Flugzeugen des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt, E. B., auf dem Wiesbaden-Mainzer Flugplatz in Erbenheim. Zu der vom Wetter begünstigten Veranstaltung hatte sich eine stattliche Anzahl von Gästen und Zuschauern eingefunden.

Der Vorsitzende des Vereins Magistratsbaureat B. Berlit begrüßte zu Beginn der Feier, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Wiesbadener Flugsport gestaltete, die Erschienenen und ging kurz auf die Entwicklungsgeschichte des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt ein, der seit 25 Jahren besteht. Nach dem Kriege wendete sich der Verein, der bis dahin hauptsächlich Ballonfahrten veranstaltet hatte, auch der Segelfliegerei zu.

Der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrtverbandes, Staatsminister a. D. Dominicus, würdigte in seiner Rede die ungewöhnliche Leistung des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt auf dem Gebiete des Flugsportes, die einzig dastehende in der Geschichte der 840 Vereine und Gruppen, die dem Deutschen Luftfahrtverband angehören. Als ein seltenes Ereignis muß es auch angesprochen werden, wenn, wie diesmal, 5 Motorflugzeuge zugleich zur Taufe stehen, was um so größere Beachtung verdient, als die deutsche Fliegerei zurzeit in ihrer Entwicklung noch außerordentlich gehemmt und der Motorflug ein teurer Sport ist. Aber auch sonst im deutschen Lande gehe es bergauf im Motorflugsport; obwohl der deutsche Luftfahrtverband erst vor drei Jahren die Ausbildung von Flugschülern auf Motorflugzeugen freigegeben hat, werden heute bereits 525 Schüler im Deutschen Luftfahrtverband gezählt. Wiesbaden aber steht an der Spitze im gesamten Deutschen Reich, sowohl in der Ausbildung von Flugschülern, als auch mit der Zahl der Motorflugzeuge. Beigeordneter Stadtrat überbrachte dem Verein die Glückwünsche des Magistrats und des Oberbürgermeisters und betonte, daß die Stadt dem Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt den schönsten Platz als Abungsplatz sehr gern zur Verfügung gestellt habe. Bürger-

2. Ausgleichs-Jagdspringen (Kl. L): 1. Oblt. v. Bloch „Freischütz“ (Bel.) 71 Set, Oblt. Pipperts „Hollan“ (Bel.) 71 Set, 3. E. Lenhards „Indus“ (W. Günther) 75 Set, Oblt. Momms „Euphrosine“ (Bel.) 75 Set, Oblt. Momms „Finette“ (Bel.) 75 Set, alle ohne Fehler.

3. Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. L): Abteilung A: alle Reiter: 1. Frau v. Beder „Elfracht“ (Bel.), 2. Gestüt Stettensfeld „Brüderchen“ (Triander), 3. Dr. Meermanns „Prenzlau“ (Stallm. Boldt), Abteilung B: Amateure: 1. Stall Rheinlands „Osterhase“ (Frau Schulte-Stemmer), 2. Frau v. Beder „Prenzlau“ (Bel.), 3. Stall Rheinlands „Anherr“ (L. Grauert), 4. Frau v. Beder „Barke“ (Bel.).

4. Eignungsprüfung für Reitpferde (Klasse L): 1. Frau Franke „Plakat“ (Bel.), 2. Frau v. Beder „Elfracht“ (Bel.), 3. Hptm. Schulters „Anzeiger“ (A. Sted), 4. P. Meermanns „Waldkönig“ (Stallm. Boldt), 5. A. Forsters „Fledermaus“ (Bel.), 6. Frau v. Beder „Prenzlau“ (Bel.).

5. Amazonenjagdspringen (Klasse M): 1. Frau Franke „Hartberg“ (Bel.) 72 Set, 2. Oblt. Pipperts „Hartmannsdorf“ (Frau Franke) 74 Set, 3. Oblt. v. Bloch „Freischütz“ (Frau Franke) 78 Set, 4. R. Pragmarers „Inlas“ (Frau Pragmarer) 80 Set, 5. Stall Rheinlands „Osterhase“ (Frau Schulte-Stemmer) 70 Set, alle ohne Fehler.

6. Zeit-Jagdspringen (Klasse M): 1. E. Pragmarers „Inlas“ (Frau Pragmarer) 95 Set, 3. Kavallerieschule Hannovers „Cherusterfuk“ (Oblt. Wils) 99 Set, 4. deselben „Hasdrubal“ (Oblt. Pipperts) und Oblt. Behels „Meerhaube“ (Dr. Hillenblint) je 107 Set, 6. Frau Franke „Hartberg“ (Bel.) 111 Set.

Ergebnisse des Sonntags:

1. Jagdspringen (Klasse A): Abteilung landliche Reiter: 1. H. Gohmanns „Feld“ (P. Gohmann) 4 1/2 Fehler, 2. M. Schüls „Attila“ (Bel.) 5 1/2 F., 3. L. Giebertmanns „Targan“ (L. Giebertmann Jr.) 8 1/2 F. — Abteilung städtische Reiter: 1. J. Fischers „Anita“ (J. Fischer) 5 1/2 F., 2. deselben „Goldmar“ (J. Fischer) 5 1/2 F., 3. Tatterall Weis „Avanti“ (D. Jung) 11 1/2 Fehler.

2. Eignungsprüfung für Damenpferde (Kl. L o. M): 1. Hptm. Schulters „Anzeiger“ (Frau Franke), 2. Frau v. Beder „Elfracht“ (Bel.), 3. A. Forsters „Fledermaus“ (Frau Franke), 4. Frau v. Beder „Barke“ (Bel.).

3. Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S): 1. E. Körkes „Diamant“ (Bel.), 2. Stall Westens „Draufgänger“ (A. Sted), 3. Hptm. a. D. Schulters „Anzeiger“ (Bel.).

4. Jagdspringen (Kl. Sa): 1. Oblt. Großkreuz „Marga“ (Bel.) 8 Fehler, 2. Oblt. Momms „Finette“ (Bel.) 8 Fehler, 3. Kavallerieschule Hannovers „Hasdrubal“ (Oblt. Pipperts) 8 1/2 Fehler, 4. Oblt. Schüls „Reife“ (Bel.) 9 1/2 F.

5. Vielseitigkeitsprüfung (Dressurprüfung (Kl. L und Jagdspringen (Kl. M): 1. Frau Franke „Hartberg“ (Bel.), 2. Frau v. Beder und M. v. Barnhoms „Alinda“ (Frau v. Beder), 3. Gestüt Stettensfeld „Brüderchen“ (Triander).

6. Eignungsprüfung für Jagdpferde (Kl. L): 1. Oblt. Schüls „Reife“ (Bel.), 2. Stall Rheinlands „Stevemadel“ (W. Günther), 3. Frau v. Opels „Arnim“ (Bel.).

7. Abhiefsjagdspringen (Kl. M): 1. Kavallerieschule Hannovers „Cherusterfuk“ (Oblt. v. Bloch) 0 Fehler, 69 Set; 2. Oblt. Pipperts „Hartmannsdorf“ (Frau Franke) 0 Fehler, 73 Set; 3. Olympiade-Komitees „Winzige“ (Oblt. Momms) 0 Fehler, 77 Set; 4. B. Koffis „Probe“ (J. D. Koff) 0 Fehler, 81 Set; 5. Kavallerieschule Hannovers „Heide“ (Oblt. v. Bloch) 3 1/2 Fehler, 87 Set.

meister Meurer (Mainz) überbrachte die Wünsche der Stadt Mainz.

Getauft wurden im ganzen fünf Motorflugzeuge, von denen drei Eigentum des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt sind, während zwei Mitgliedsvereine des Vereins angehören. Die Flugzeuge haben folgende Namen: „Wiesbaden“, „Mainz“, „Gnom“, „Meine Kleine“ und „Mein Glück“. Nach vollzogenem Tauffest erhoben sich die Flugzeuge in die Luft und zogen über dem Fluggelände ihre Kreise, wobei zum Teil erstaunliche Leistungen auf dem Gebiete des Sport- und Kunstfliegens zu beobachten waren.

Bei einem gemeinsamen Abendessen stattierte der Leiter der Motorfluggruppe, Herr Reiff, den Dank an die Herren Major Aumann und Baurat Berlit als die Väter des Wiesbadener Motorflugportes ab. Eine ganze Anzahl von Vereinen hatten Glückwunschschreiben übermittelt. Glückwunschsprachen hielten der Vorsitzende des Rheinischen Automobilklubs (unter Überreichung eines Wimpels), ein Vertreter der Akademischen Fliegergruppe Frankfurt, der Vorsitzende des Deutschen Touring-Klubs, Ortsgruppe Wiesbaden, und der Vorsitzende der Süddeutschen Gruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes Professor Linke, der es besonders anerkannte, daß die jungen Leute aus eigenen Mitteln ihre Betätigung beim Flugsport betreiben. Die ungewöhnliche Entwicklung des Wiesbadener Flugsportes ist um so bemerkenswerter, als öffentliche Mittel zur Förderung dieses Sportes nicht zur Verfügung standen und auch gar nicht gegeben werden dürfen. Herr Zeithammer (Staatsbaurat) erfreute durch Gelangensvorträge.

Im Wettbewerb um die „Jungfliegermeisterschaft Mittelrhein“ wurde Günther Arndt Erster, Karl Pott Zweiter.

Fußball.

Die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Süddeutscher Sieg in der Vorschlußrunde.

Eintracht Frankfurt — FK. 1904 Schaffe 2:1.

Bayer München — 1. FK. Nürnberg 2:0.

Die deutsche Fußballmeisterschaft ist in diesem Jahre zu einer rein süddeutschen Angelegenheit geworden. Das Schlußspiel erlebt eine Neuauflage der süddeutschen Endrunde, denn wiederum sind Eintracht Frankfurt und Bayer München die Gegner. Nach einer Reihe von

Jahren wurde also erstmalig wieder die Berliner bzw. norddeutsche Konkurrenz vorzeitig ausgeschaltet und das Prestige der süddeutschen Spielfunktion gemäß ihrer Stärke gewahrt. Was nun die beiden gebliebenen Treffen anbelangt, so hatte man in sämtlichen Fußballkreisen mit einem Sieg des 1. FK. Nürnberg gerechnet. Doch die Münchener erwiesen sich als härter, als ihr großer Gegner und ließen abermals im Finale. Nur haben die „Bayer“ die 1880er abgelöst. Eintracht Frankfurt hat nicht nur als süddeutscher Meister, sondern vor allem durch den gebliebenen Sieg über den ebenbürtigen FK. 1904 Schaffe den Frankfurter Fußballsport seit 1925 erstmalig wieder zu besonderer Geltung gebracht. Wer geglaubt hatte, daß Eintracht Frankfurt in Dresden verhältnismäßig leicht über den westdeutschen Meister FK. 1904 Schaffe liegen würde, sah sich sehr getäuscht. Die „Knappen“ demonstrierten vielmehr, namentlich im Quintett, allerbeste deutsche Fußballkunst und standen wiederholt knapp vor dem Sieg. Wenn Eintracht diesmal liegen konnte, so verdankt sie das neben der hervorragenden Arbeit ihrer Hintermannschaft einzig und allein der eminenten Schußkraft des Mittelfürmers Ehmer, der mit zwei Brachschüssen in der 7. und 65. Minute das gigantische Treffen entschied. Es war ein prächtiger Kampf, der 30 000 Zuschauer in die höchste Begeisterung versetzte. Das variable Spielsystem der westdeutschen Angriffsreihe verblüffte immer wieder aufs Neue, und der in der 30. Minute von Rothardt erzwungene Ausgleich wurde dann auch ohne große Überraschung ausgenommen. Nur eine ganz außergewöhnliche Leistung, wie die Ehmers es war, konnte sich spielerisch entscheidend auswirken. Im übrigen waren sich die beiden Mannschaften ebenbürtig. Der mustergültigen Kombination und prachtvollen Stürmerkunst der Westdeutschen stand die bessere Taktik der Frankfurter Hintermannschaft und das vielleicht etwas zweckmäßigere Angriffsspiel gegenüber.

In Mannheim waren 35 000 Zuschauer Zeuge der etwas unerhofften Niederlage des deutschen Altmeisters. Auch hier wurde ein höchst interessantes Spiel geboten, dessen spannender Verlauf eine Fülle wunderbarer Kampfszenen bot. Beide Mannschaften waren sich technisch vollständig ebenbürtig. Ausschlaggebend für den Sieg der Münchener war die schwache Leistung des Nürnberger Mittelfürers Hans Kalb, der wohl wieder einzigartig aufbaute, sich aber niemals im Nachkampf mit Erfolg einsetzen konnte und hierbei jeden Ball an die weitaus schnelleren gegnerischen Stürmer verlor. Auch die übrige Nürnberger Hintermannschaft arbeitete überraschend langsam, was der Gegner nach Kräften ausnützte. Ein großes Spiel zeigte die Münchener Halbschiffe. Die Partie verlief bis zur Pause noch ausgeglichen. Dann aber setzten die Münchener ihr Quintett mit ständig größerem Nachdruck ein, und durch Röhrt und Welter fielen die entscheidenden Treffer.

Die letzten Engländer Spiele.

Frankfurt: Deutsche Bundeself — Newcastle United 3:6.

Köln: Deutsche Bundeself — Everton 3:3.

Der englische Fußballmeister Newcastle United konnte am Sonntag in Frankfurt eine deutsche Auswahl nach schönen Leistungen mit 6:3 (3:1) schlagen. Gegen einen solchen Gegner und solches Können mußte die deutsche Elf abfallen, und darum erschien ihr Spiel unfertig, ihre Aktionen unruhig und ungelöst. Bereits bis zur Pause hatten sich die Engländer einen Vorsprung von 3:1 verschafft. Fischer-Pforzheim sorgte kurz vor dem Wechsel für den Gegentreffer. Trotz glänzender Paraden Jacobs im deutschen Tor stand das Treffen bald 4:1, dann aber hummelten die Gäste, und durch Fischer und Röhrt, der einen Elfmeter verwandelte, holte die DFB-Elf auf 3:4 auf. Als sich der Fußballmeister wieder etwas zusammenfand, blieben für unsere Leute keine Chancen mehr. Zwei weitere Treffer zeugten von der überlegenen Routine der Berufsspieler. In Köln war die Situation nicht viel anders, doch war Everton bereits zu sehr abgeknüpft, um mehr als ein Unentschieden zu erreichen. Beim Seitenwechsel führte der englische Meister noch 2:1. Später beschränkte er sich in der Hauptsache auf die Demonstration technischer Glanzstücke. Kobierski-Düsseldorf schoß für die Bundeself sämtliche Tore.

Im Zeichen des Jugendtages.

Repräsentativspiele:

Ulm: Süddeutsches Land — Oberösterreich 14:1.

Pforzheim: Städtelf — Main/Heffen 4:6.

Worms: Kreiself — Wiesbaden/Kastel komb. 3:3.

Karlsruhe: Süddeutsches Land — westd. Rheinisch-Elb 2:1.

Kaiserslautern: Gruppe Saar — Gruppe Rhein 5:2.

Am Jugendtag fanden in Süddeutschland zahlreiche Repräsentativ- und Städtepiele statt. Die Zahl der Treffen beeinflusste naturgemäß hier und da die Qualität der Leistung, denn nicht überall marschierten starke Garnituren auf. So wurde aus dem angelegten Treffen Süddeutsches Land — Niederösterreich in Ulm ein harmloses Spielchen zwischen einer einheimischen verstärkten Städteelf gegen die Amateure von Oberösterreich, eine einseitige Angelegenheit, wie das zweifelhafte Ergebnis bereits auslief. Auch das Pforzheimer Treffen war gerade keine überragende Sache. Die in Aussicht gestellte main-heffische Kombination entpuppte sich als eine Zusammenfassung einiger Kräfte von Union Niederrad und Aders Offenbach, der man noch einige Spieler anderer Main-Vereine beilegte. Fesseln wurde lediglich durch Kastel-Main vertreten. Erfreulicherweise langte es diesem Konglomerat von Spielern, nach mit 3:3 abgeschlossener Halbzeit zu einem 6:4-Sieg. Wichtiger war schon der Rüdelspieg in Karlsruhe. Zwar wies die süddeutsche Vertretung keine sonderlich große Geschlossenheit auf, ihr Sieg war auch kaum verdient, aber der Westen leistete sich ein Selbsttöt, und Bert-Ludwigshafen konnte nach dem Wechsel den entscheidenden Treffer anbringen. Winkler-Worms kam, stark abgedacht, nicht in Fahrt.

Wormser Kreiself — Wiesbaden/Kastel komb. 3:3.

Die kombinierten traten überraschenderweise mit dem gesamten Angriff des SWV an, wodurch sie viel an Einheitlichkeit gewannen. Die Elf hinterließ in ihrer Gesamtheit einen recht guten Eindruck, denn auch die Vertreter von Kastel fanden an Können nicht zurück. Bis zur Pause stand das Treffen 2:2. Sed. und Schulmeyer, Wiesbaden hatten zweimal gestört. Nach der Pause brachten sich die Gäste etwas mehr zur Geltung, doch gelang es lediglich Schulmeyer, einen Treffer anzubringen. Für Worms schloßen die Stürmer der Olympia die drei Gegentore.

Städtepiele:

Eine schwere Niederlage einer Straßburger Elf in Stuttgart. Ergebnis 11:0 (!) für die Süddeutschen. Ferner spielten: Heilbronn — Mannheim 0:1; Schramberg — Grop Stuttgart 4:5; Augsburg — Stuttgart 5:3.

Kautions muß gestellt werden. Ausführliche Angebote
unter N. 374 an den Tagbl.-Verlag. 1116

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen, für
die Wiederherstellung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Hauspersonal

Kraftig, faub. Mädchen
vom Lande als Haus-
mädchen gesucht.
Residenz-Café,
42 Luisenstraße 42.

Berndt, Meinm., perf.
Kochen u. allen Arb., gel.
Dr. im Tagbl.-Bl. An.

Sauberes Mädchen
für Küche und Haus sol.
ge sucht. Pension Winter,
Sonnenberger Straße 34.

Jüngeres Mädchen
tagsüber gesucht. Mäd.
Dokheimer Str. 55. Ad.
Tüchtiges zuverlässiges
Mädchen

tagsüber a. 1. 6. gefucht.
Mäd. Herold, 46. Läden.
Ja. faub. Mädchen für
halbe Tage gesucht. Roth,
Adelheidstraße 94.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Bertrreter gesucht.
12 bis 15 RM. nötig.
W. Biedrich,
Karlstraße 29, Part. r.

Gewerbliches Personal

Zum Ausbessern von
Verfertepischen wird bei
billigem Preis ein
Perier gesucht
Bierstädter Höhe 55.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräulein

19 Jahre alt, mit Mittel-
schulbildung u. kaufmänn.
Vehzeit. sucht passenden
Posten bei freier Kost u.
Wohnung im Hause. Off.
u. Nr. 592 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Hauspersonal

Ja. Mädchen
sucht Anfangs als Haus-
tochter gegen Taschengeld.
Offerten unt. E. 592 an
den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen a. gut.
Familie sucht Aufnahme
in feiner Pension als
Kochlehrfräul. ohne gegen-
seitige Vergütung. Ang.
u. T. 592 an Tagbl.-Bl.

Mädchen, 21 Jahre, sucht
Stellung, tagsüber, ganz
od. stundenweise. Off. u.
T. 587 an Tagbl.-Berl.

18jähr. Mädchen, Mittel-
schule, klein, auferläh. u.
sehr kinderlieb, sucht Stell.
sichst um schicht, eventl.
etw. Taschengeld. Off. u.
T. 590 an Tagbl.-Berl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Klotter
Kellner
sucht Stellung, am liebst.
in Restaurant oder Café.
Zimmer in Stell. gewesen.
Off. u. T. 592 Tagbl.-Bl.

Gut möbl. sonn. Zim. mit
1 od. 2 B., a. vorüberg.
lof. ev. m. Verpf., b. a. v.
Tab im Tagbl.-Bl. Ag.

Arbl. möbl. Zim. zu vm.
für junges Ehe. geeig.
Adr. im Tagbl.-Bl. Ar.

Leeres Zimmer u. Manf.

2 große leere Manfarden
mit Kochgeleg. und eine
4-Zimmer-Wohnung
billig zu verm. Brand,
Bleichstraße 34, 1. St.

2 leere große sonn. Zim.
preiswert zu vermieten
Dokheimer Straße 13, 2.

**2-3 gr. leere ineinander-
geh. Zim. m. Bad, Küch.,
Ben. eptl. Alkentrübe, in
gut. ruh. Hause lof. 40. 2. L.
Dokheimer Str. 40, 2. L.**

Leeres Zimmer frei
Jahnstraße 19, 5th. 1.

Gutes freundl. Zim. zu
vm. Michaelsberg 26, 5. 1

Zwei leere Zimmer zu
verm. Neugasse 3, 2.

Leeres Zim. mit Kochg.
an eins. Dame od. Frä.
zu verm. Rüdbergstr. 2.

Große leere Manf. zu vm.
Walfmühlstr. 30, 3. r.

Mietgesuche

Gesucht
vollständ. eleg. möblierte
abgeschl. Wohnung
2-3 Zim. mit Bad, nahe
Kurviertel. Off. u. T. 584
an den Tagbl.-Verlag.

Chepar o. A. sucht zum
1. Okt. beschlagnahmefreie
zwei Zimmer und Küche.
Off. mit Preis u. T. 590
an den Tagbl.-Verlag.

Künft. zahl. Beamter
(Witwer) sucht sonnige 2-
od. 3-Zim.-Wohn. m. Zub.
Offerten unter E. 592 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht gut möbl.
Zimmer sofort in gut.
ruh. Hause. Preisoff. u.
T. 592 an Tagbl.-Berl.

Dame sucht möbl. Zim.
Preisoff. unter T. 589
an den Tagbl.-Verlag.

Unterstellen v. Möbeln
billigst gel. Herrmann,
Friedrichstraße 46, 2. r.

Garage gesucht
(Nordviertel). Off. unt.
T. 592 an Tagbl.-Berl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld gegen Sicherheiten,
kein Kapitalfischblatt
u. v., Privatgelddog, durch
Mantle, Dogheimer Str. 6

Kapitalien-Gesuche

Gutgehendes F205

Bügelgeschäft
sucht wegen Austritt
der letzten, neue
Teilhaberin
mit 2-3000 Mk. sofort.
Off. erb. u. T. 4831 an
Annoncenfrenz, Mainz

Beteiligungen!

Ich suche für einige Herren tätige Beteiligungen
an bestehenden Unternehmen (Techn. und Kaufm.),
entl. auch Reise, mit Einlagen von 5000 bis 30 000 Mk.
Im weiteren für älteren Herrn stille Beteiligung an
solidem Sanatorium oder Hotel (hier oder Rabe),
mit ca. 10-15 000 Mark. Rückfrage u. Vereinbarung
Zuschriften zu richten an Ferd. Wirth, Grabenstr. 2.

Hotel in Bad Schwalbach

ca. 30 Fremdenzimmer mit Saal, Privatwohnung
und reichlichem Zubehör, großem Garten, sehr
günstige Kur- und Geschäftslage in nächster Nähe
der Kuranlagen, zu verkaufen. Näheres unt. O. 592
an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kurort
hat alte Briefmarken auf
Briefen von Deutschland
und Europa billig abzu-
geben. Off. unter E. 583
an den Tagbl.-Verlag.

2 schöne Herren-Anzüge
sehr billig zu verkaufen
Luisenstraße 47, 1. lfs.

2 Federbetten m. Kissen,
gut erhalten, zu verkaufen
Neugasse 3, 1.

Kleiderkasten
eintürig, zu verkaufen
Schwalbacher Str. 3, 3. l.

1 Tür, neu aufgearbeitet.
Kleiderkasten 1. b. zu pf.
Schwalbacher Str. 47, 2. r.

Eintür. Kleiderkasten
zu verk. Friedrichstraße 7,
Gartenhaus 1 rechts.

Telefunken 40 W.
neuwertig (Anschaffungs-
preis 440 RM.) für
125 RM. bar zu verlauf.
Mauritiusstraße 6, Part.

Nationalkassette
gebr., fehlerfrei, sehr bill.
zu verk. Anr. u. T. 590
an den Tagbl.-Verlag.

Stoemer - Schreib-
maschine 65 Mk.
Stübig. Eisdrant,
innen Glas, 40 Mk.
zu verk. Johannes-
berger Str. 1, 4. l.

Zündapp-Motorrad,
guter Zustand, für 40 Mk.
zu verkaufen, Rab. Adolf-
straße 8, 3. b. 3.

Motorrad, 200 cm
3 Gänge, el. Licht, Sojus
zu verk. Karlstr. 20, 1.

Starter Handwagen
zu verkaufen Mainzer
Straße 38.

Kinder-Dreirad
f. neu, 10 Mk., Koller
3 Mk. zu verk. Dranten-
straße 36, 1.

Krankenfahrräder
Zim. Aloisstr. Berl. od.
Miete, Webera 3, 5. P.

Bade-Einricht.
falt neu, umzugeh. sofort
aus oder geteilt billig
abzugeben.

Flensbar,
Kloppstr. 25.

Händler-Verkäufe
Komplettes sehr gutes
Schlafzimmer
mit 2 Haat-Matratzen
sehr billig abzugeben
Schwalbacher Straße 34,
Winkelhalle.

Meine groß. Lager
müssen geräumt
werden.
Dahum verkaufe ich
meine Ia gearbeiteten

Möbel

zu jed. annehmbaren
Preis.

Schlafzimmer
Eiche mit kauk. Nußb.
mit 3-türig. Schränken

von **295 Mark** an

Schlafzimmer
In poliert. kauk. Nußb.,
afrik. Birnbaum, Birke,
Ahorn usw.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen und alle
Einzelmöbel

spottbillig

Freie Lieferung!
Freie Aufbewahrung!

Volle Garantie.

Möbel-Koch

Wiesbaden
6 Wellritzstraße 6
nächst d. Schwalbacher
Straße.

Durchgehend offen.

Damenkleider, mützel,
Deckbetten, Kissen, Diwan-
decke, Tüllbettdede, Ueber-
gardinen, verlä. elektr.
Dängelampen, rd. Beddis-
rohrstischen m. 2 Sesseln,
Rauchtisch, Palmenständer,
Blumentische, verschiedene
Stühle, w. Trichterollette,
Baldachn., Koniollekt.
sehr bill. Kleider 11, P.

Runder Eichen-Tisch,
1 Mtr. breit, kompl. gutes
Bett, 1 Sofa, pol. Schrank,
1 Küchenstuhl, 11. u. 12.
Tische, Deckbetten sehr bill.
Schwalbacher Straße 34.

2 fast neue Nähmaschinen
zu pf. Friedrichstr. 29, 1. r.

Ein prachtvolles
Eich.-Schlafzimmer
ganz rund gebaut, Spott-
preis nur **325 Mark.**

Zwei prachtvolle
Eich.-Schlafzimmer
schöne Modelle, Spott-
preis nur **290 Mark.**

Ein hocheleg. Gold-
birken-Schlafzimmer
hochglanz-poliert, Spott-
preis nur **425 Mark.**

Ein prachtvolles
Speisezimmer
Büfett 180 cm breit mit
eleg. Rindlederstühlen
7-teilig nur **295 Mark.**

Einige prachtvolle
Küchen
schöne Modelle, Innen-
Einrichtung mit Kaffee-
Mühle, Tönnen usw.
Spottbillig. — Nur bei

Möbel-Metta
Wiesbaden
Albrechtstraße 11, 1. Etage

Küche
naturlasiert, mod.
schwere Ausführg.
kompl. m. Tisch u.
Stühlen, alles mit
Linoleum belegt

100 Mk.
oder natürlich nur bei

MÖBEL
BAUER

Wellritzstr. 51

Billige Möbel!
Diplomatschreibtisch mit
Stuhl, Schlafzim., Küchen-
schränke, 1. u. 2. Kl. Klei-
derschränke von 10 RM. an,
Vertikals, Baldachnmoden,
Kommoden, Ausgütlische,
Sofas, Chaiselongue, 2 Kl.
Eisdrant, Betten zu pf.
19 Frankfurter, 19. Regel.

Herren-Schreibtisch
Eiche
sehr preiswert abzugeben
Schwalbacher Straße 34.

Schreibt. u. Bücherschrant
Eiche, w. neu, auf 110 RM.
Kuhb.-Spiegelschr. 48 RM.
Büfett m. Marmor- u.
Spiegel 45, Kuhb.-Büfett
u. Kredens 75 u. 35 RM.,
Diotomane (wie neu) 15,
1 Divan (neu bez.) 25 RM.,
verlä. Tisch, Korbstiel
und Stühle bill.

Schwalbacher Str. 19, Berl.

5 Schreibtische
5 Eckschränke, Kleider-
schränke, 6 Baldachnmod.,
Chaiselongue, Kuhb. u.
Eich.-Büfett, Eich.-Eckzim.,
Büfett u. Kredens, neu,
nur 175 RM.

Gaus 1. Gelenkeitsstränge
29 Gelenkeitsstränge
Eisdrantmaschine
aut. erb. für 60 RM. ab-
zugeben. Grate, Luit-
straße 15. Reparaturen.

Kaufgefuche

Kolonialwarengeschäft
in guter Lage, zu kaufen
ge sucht. Off. unter E. 590
an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismengläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Flumenthal
Tel. 24394. Vert. Untern.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Leppiche,
Möbel, Deckbetten lauft
D. Sinner. Tel. 24878

Einfache u. hell. Möbel,
kompl. Zimmer
gegen bar zu kaufen ge-
sucht. Off. unter T. 533
an den Tagbl.-Verlag.

Suche zu kaufen
für Schlafzimmer je einen
einfachen und doppelten
Waschtisch

mit Armaturen, Feuerlon,
gebraucht, aber neuwertig.
Angebote mit billigstem
Preis unter T. 373 bef.
der Tagbl.-Verlag.

Gebr. Herren-Kad
zu kauf. gesucht. 2. Brill.
Dellmundstraße 31.

K. Kuchnerb. zu l. gel.
Am Rail.-Str.-Bad 6, 1. r.

Pachtgefuche

Kl. möbl. schatt. Garten-
grundstück, Nähe Ruh-
baumstr., als Spielplatz
für ein Kind sofort zu
pachten gesucht. Offerten
unter T. 582 a. d. T.-Bl.

Verloren * Gefunden

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Verloren
Sonntag gegen 6 Uhr
schönes weiches wollenes
Tuch mit Kanten auf dem
Weg Weisenburgstraße,
Seeroben, Rahn, Weker-
waldstraße, Gegen Belohn.
abzug. Weiserwaldstr. 6, 1. l.

Verloren
Kollier mit Anh. Gegen
Belohn. abs. Scharnber-
straße 4, 2. l. Kohnbach.

Geschäftl. Empfehlungen

Bereinsfahrten, Umzüge,
sowie Fahrten aller Art
führt aus **R. Jant.** Jahn-
straße 20. Transportgela.
Telephon 28895.

Stadt-Umzüge
v. 30 M. an m. Möbelwagen.

Fern-Umzüge
mit Möbelwagen, Bahn od.
Auto fachgemäß u. billig.

Adolf Mouha
Eltville Str. 21a.

Umzüge, Transporte
Stadt, Fernfahrten,
Wagon-Ausladung
bei billiger Berechnung
Weimer, Ludwigstr. 6.
Telephon 22614.

Auskünfte
von überall

"Kosmos"
Gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Herren-Anzüge
Jacket-Kleider

werden zu Spottpreisen
angefertigt. Alle Men-
schen billig. Anz.
Eltville Str. 14, Rth. 2.
Herr. u. Dam.-Schneider

Damen-Hüte umarb. u.
fassen n. neuelt. Mod. a.
1.80 an. Moritzstr. 40.

Körperpflege
Massagen für Damen.
Margot Wiedau.
Langgasse 38, 1.

Schönheits- und
Körperkultur

Anni B. Wallace
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Holz
Nassauer Hof, Tel. 2472

Verchiedenes

Pieder Junge, 7 Monate
alt, an Kindesstatt abgeg.
Off. u. T. 592 Tagbl.-Bl.

Her. Phrenol. b. Mödel
Dokheimer Str. 26, 3. r.

Karten- und
Handelssekurs

Frau Boh. Schierstein
Str. 26, 21. Nur Damen

Zufuttsbedeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr
Steffens, Adolfstr. 9, 3.

Café Orient

Die Dame i. schwarz.
a. Sonntag abend (29. 5.)
m. d. Herrn (Hornbril-
u. grauer Anzug) u.
Schulgrunde tanzte, w.
n. dielem, falls eine
nabernung erwünscht. am
ein Lebenszeichen ge-
bet. u. T. 592 Tagbl.-Bl.

Verloren

Frauen jenseits des Alltags.

Kämpferinnen um hohe Ziele / Von Senta Neckel.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich schreibe dieses Buch mit Herzblut.“

Harriet Beecher-Stowe ging nun daran, Tatsachennmaterial zu sammeln. Sie fuhr in die Südstaaten, um mit eigenen Augen sich zu überzeugen, wie hier mit Menschen umgegangen wurde. Sie besuchte die Sklavenmärkte, wo die Neger und Negessen, mit Ketten aneinander geschmiedet, in der heißen Sonne sitzen und darauf warten, veräußert zu werden. Sie erlebt, wie ein Neger ausgepeitscht wird, weil er aus der Hölle fliehen wollte, sie sieht, wie man einer Mutter das kranke Kind aus dem Arm nimmt, um es „als Draufgabe“ mit einem Transport Arbeiter zu verschicken.

Ganz verzweifelt und erschüttert schreibt sie an ihren Mann: „Dieses Schrecknis, diese finstere Abscheulichkeit, kann es das in meinem Lande geben!? Es liegt wie Blei auf meinem Herzen, es beschattet mein Leben mit Trauer. Ich muß und werde dies schreiben, wie jemand, der durch einen schrecklichen Eid gezwungen wird, vor Gericht eine Familienschmach zu enthüllen. Oft habe ich gedacht, ich muß sterben, und doch bitte ich Gott, daß ich erleben möchte, etwas dagegen geschehen zu sehen. Ich bin berufen, dies schreckliche Zeugnis wider mein Land aufzuzeichnen und es in alle Lande zu senden, damit die allgemeine Stimme der Menschheit unseren gelähmten Lebenssinn aufwecke, damit alle Christen für uns beten und damit Scham, Ehre und Liebe zu unserem Land sich erheben, um uns Kraft zu geben, dieses schreckliche Leid auszutreiben.“

Eine Bombe schlägt ein.

Die ersten Exemplare von „Uncle Toms Cabin“ erscheinen und schlagen wie eine Bombe ein. In wenigen Tagen ist die erste Auflage vergriffen, man reißt sich das Buch förmlich aus der Hand. Nie hätte die bescheidene Predigerfrau es gedacht, daß sie einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen würde. Man sprach von nichts anderem, als von diesem Buch, das zum erstenmal, entgegen aller Wirtschaftsinteressen, nur getrieben von reiner Menschlichkeit, gegen bestehende Verhältnisse angeht. Die Menschen der großen Städte werden wachgerüttelt, sie, die immer gesagt hatten: „Na, so schlimm wird das mit den Negern schon nicht sein“, erkennen auf einmal, wohin ihre Vorfahrt geführt hat.

Der Haß der Großgrundbesitzer aus dem Süden wird angeheizt. Die Verhandlungen der Neger nehmen überhand. Unbarmherzig werden die Sklaven ausgepeitscht, in deren Händen man das „verfluchte Buch“ findet. Doch die Neger lassen sich nicht abhalten. Die Bücher gehen heimlich von Hand zu Hand, man hütet sie wie ein Heiligtum. Aufstände flackern auf, Meutereien! Die Neger wissen auf einmal, daß sie nicht gänzlich schuldlos sind, sie fühlen, daß doch vielleicht Menschen da sind, die mit ihrem Schicksal Mitleid haben.

Im Parlament werden die Zustände diskutiert. Daß sich die Baumwollpflanzer mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren, ist selbstverständlich, für sie stehen ja Wirtschaftsinteressen auf dem Spiel. Sie wieder werden sie so billige Arbeitskräfte bekommen!

Doch das Buch setzt seinen Siegeslauf fort. Immer neue Auflagen erscheinen. In Europa ist man aufmerksamer geworden. „Uncle Toms Cabin“ wird in alle Kulturprachen übersetzt. Dieses

Buch der Predigerfrau Harriet Beecher-Stowe erreichte eine Millionen-Auflagenhöhe. Auch das Haus der Predigerfamilie wartet den Segen dieses Buches, nicht nur in der inneren Befriedigung, ein gutes Werk getan zu haben, sondern auch in Form eines reichen Geldbezugs. Harriet kann nun für alle Kinder Betten kaufen, sie kann mit dem Geld viel Gutes tun.

Im Jahre 1861 kam es zum amerikanischen Bürgerkrieg! Norden gegen Süden! Vier Jahre lang tobte der Krieg, viel Blut wurde vergossen, aber nach dem Krieg wurde der Sklavenhandel endgültig abgeschafft. Eine Frau hatte unbewußt diesen Krieg entfacht, eine bescheidene Frau, die nichts anderes wollte, als für die Rechte armer, unterdrückter Menschen zu kämpfen.

Eine echte Amerikanerin.

Harriet Beecher-Stowe starb 1856. Sie war eine Nationalheldin geworden. Man hatte sie gefeiert, wie selten eine Frau, aber immer war sie bescheiden geblieben. Ihr Werk war die Hauptsache. Als man später das Buch dramatisierte, interessierte sie sich ganz besonders für die ersten Aufführungen. Gertrude Harrison, die jüngste der „Fünf Schwestern Harrison“, die weltberühmt wurden, hat die Rolle der kleinen Eva aus „Uncle Toms Cabin“ freigelegt. Man jubelt dem blonden, bildhübschen Kind zu. Für heutige Begriffe ist das Drama natürlich absoluter Kitsch, eine sentimentale Angelegenheit. Aber damals, als man noch ganz unter den Eindrücken der Ereignisse auf den Baumwollpflanzungen stand, wurde dieses Stück begeistert bejubelt.

Harriet Beecher-Stowe war eine Kämpferin, eine echte Amerikanerin. Tapfer wie die Frauen der Siedler, die in einsame Gebiete als Pioniere zogen. Auch sie nahm einen Kampf gegen eine ihr fremde Welt auf sich. Nur war es gleich, daß Menschen und Organisationen, die eine viel größere Macht als sie hatten, sich gegen sie stellten. Sie kämpfte gegen die strengen Anzeichen der Quäler, sie hielt tapfer den verheerenden Drohungen der Farmer stand: ihr ging es um das große Ziel!

Man trug sie zu Grabe wie eine Königin! Diese einfache Frau hatte es verstanden, durch ihr Buch eine neue Epoche zu begründen! Sie ging ihr Leben, tapfer und hart jenseits des Alltags.

Bera Figner.

Ein Frauenherz unter Bomben, Zuchthäusern und politischen Verchwörern.

Es gibt nur wenige Menschen, die den Mut aufbringen, ihr Leben für eine Idee aufs Spiel zu setzen. Nur wenige Menschen gehen den Weg bis zum Ende, wenn sie wissen, daß sie von Gefahren umlauert sind, wenn sie wissen, daß zu jeder Stunde der Tod sie abrufen kann. Menschen, die ihr eigenes Ich aufgegeben haben, um ihrer Idee zu dienen, muß man bewundern, auch wenn man ihre Gedankengänge nicht verstehen kann.

Bera Figner ist eine Frau, die ihr Leben hundertmal in die Bresche schlug, der zwanzig Jahre Zwangsarbeit im Zuchthaus, Sträflingsarbeit in der verurteilten Schlüsselburg, Verbannung aus der Heimat und das Verlassen ihrer Idee nicht nehmen konnte. Sie war die Heldin und das Vorbild der politischen Verchwörer im zaristischen Rußland, sie war die erste Anarchistin, deren Namen die Welt mit beinahe mystischem Zauber füllte. Man konnte

diese Frau nicht begreifen, die selber an den politischen Attentaten teilnahm, die aufrechten Mutes ins Zuchthaus ging und in die Verbannung nach Sibirien. Man begriff ihre Ideen nicht, man verurteilte ihre Taten, und doch beugte man sich vor diesem erschütterlichen Glauben. Bera Figner ist eine Heldin. Daß sie eine falsche Straße ging, daß sie ihre Kräfte und ihren Mut für eine nutzlose Sache verschwendete, ist tragisch. Das Porträt Bera Figners darf in der Reihe der Frauen, die ihren Weg jenseits des Alltags suchten, nicht fehlen, denn sie ist eine ganze Persönlichkeit, die das Ich verlegnete, um der Idee zu dienen.

Der geheimnisvolle Käseladen.

Im Januar 1881 wurde in einer kleinen Nebenstraße Petersburgs ein Käseladen eröffnet. Das war nichts Besonderes, denn es war ein ganz gewöhnliches Geschäft, in dem man alle Sorten Käse kaufen konnte. Auf dem Ladentisch standen große Glasgloden, in den Ecken Fässer mit Butter und Kanten mit Milch. Es war wirklich nichts Besonderes an diesem Laden dran. Zwei Männer waren die Geschäftsinhaber, und sie betrieben ihr Geschäft nicht gerade sehr geschickt, auf jeden Fall ärgerten sich die benachbarten Läden nicht sehr über diese Konkurrenz. Abends, nach acht Uhr, wenn die Jalousien herabgelassen waren und die Nachbarn fort waren, begann in diesem Laden eine fieberhafte Tätigkeit. Nur bei Kerzenlicht, damit kein Schmutz nach außen drang, wurden die Fässer beiseite gerückt, und in der Zimmerwand wurde ein großes Loch sichtbar, das zu einem unterirdischen Gang führte.

Wenn die Uhr acht geschlagen hatte, kamen geheimnisvolle Männer und Frauen, die sich erst vorsichtig umsahen, ehe sie mit einem bestimmten Zeichen an die Tür klopfen und eingelassen wurden. Sie alle verschwanden in dem unterirdischen Gang, der durch das Loch in der Wand zu erreichen war. In einer kleinen Kammer versammelten sie sich, meist waren es zehn oder zwölf Personen, darunter zwei Frauen. Alle waren Mitglieder oder Führer der russischen Rühligengruppe „Volsk-Wille“, jener Vereinigung von Verchwörern, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, den Zaren Alexander II. zu töten. Diese Männer und Frauen kannten nur das eine Ziel: die Befreiung des Volkes! Jedes Mittel war ihnen recht. So hatten sie schon einen Zug, in dem der Zar fuhr, zur Entgleisung gebracht, und nur durch ein Wunder war die kaiserliche Familie dem Tode entgangen. Diese Menschen hatten keine Angst um ihr Leben, es war ihnen gleichgültig, daß einer nach dem anderen ihrer Genossen verhaftet und hingerichtet wurde. Sie lebten ihrer Idee, und keine noch so harte Strafe konnte sie von ihrem Tun abhalten.

Die Führerin der Frauen war Bera Figner, eine Ärztin. Sie kam aus einem vornehmen aristokratischen russischen Haus, ihre Eltern waren Gutsbesitzer gewesen. Sie hatte in ihrer Kindheit noch die Leibesgenossenschaft der Bauern miterlebt, hatte das unendliche Elend der russischen armen Bevölkerung mitgeföhlt, und hatte, als sie als Studentin zufällig mit den Kreisen der revolutionären Verchwörer bekannt wurde, beschlossen, ihr Leben der Idee der Befreiung des Volkes zu weihen. Sie war durch ihre Ansicht und Tatkraft, durch ihren Mut und ihre unerschütterliche Treue zur Idee allmählich zur Führerin der Gruppe geworden. In ihr und in Sofia Perevolskaja hatte die Rühligengruppe „Volsk-Wille“ ihre stärksten Stützen.

(Fortsetzung folgt.)

Das elegante Georgette-Complet

Kleid mit Jacke

in oparter Ausmusterung
mit Crêpe de chine-Unterkleid

Mk. 51.-

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 19

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorschiff „Vater Rhein“ (450 Pers.)

am Dienstag, den 31. Mai, Mittwoch, den

1. und Donnerstag, den 2. Juni

ab 7.10 Uhr Biebrich an ca. 21.40 Uhr

„ 8.20 „ Rüdesheim ab „ 19.40 „

„ 8.40 „ Bingen „ 19.30 „

„ 10.00 „ St. Goar „ 17.00 „

an ca. 11.10 „ Koblenz „ 14.00 „

Biebrich-Rüdesheim/Bingen Mk. 1.— m. Rückf. 1.50

„ -St. Goar Mk. 2.— „ 2.50

„ -Koblenz Mk. 3.20 „ 4.20

Kinder unter 4 Jahren frei, unter 14 Jahren d. Hälfte.

Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schultze,

Langgasse 25, bei Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52

und am Schiff morgens vor der Abfahrt.

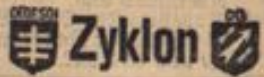
Preiswerte Restauration an Bord.

Binger Personenschiffahrt J. B. Schneider

Bingen, Telefon 2803.

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit
Blausäure!



A. Lehmann

Hellmündstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.

Entmottungen von Möbeln

Schwank's Original Kaffee

reinschmeckend,
gehaltvoll.

Santos 55

¼ Bld.

Guatemala 63

¼ Bld.

Costarica 85

¼ Bld.

Bitte machen Sie
einen Versuch.

Schwank

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Grosser Werbe-Verkauf!



10 Rollen Klosettpapier 70

1 Einkaufsnetz 15

1 Einkaufsnetz, Kunstseide 25

1 Putztuch 8 1 Putztuch 15

1 Riegel la Kernseife, 3teil. 9

1 Pfd. la Schmierseife 19

1-Pfd.-Dose Bohnerwachs 29 1-Pfd.-Dose Bohnerbeize 33

1 Dose Hochglanz-Schuhcreme 9

weiß, schwarz, braun

Billige Bürstenquelle und Scheuertuch-Centrale

Seifen-Konsum

Kirchgasse 11

M. O. Gruhl

Telephon 27003

Bade-Artikel



in riesiger Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen!

Bade-Mäntel
moderne Muster und Formen ab **7.50**

Bade-Anzüge
guter Sitz, reine Wolle ab **2.65**

Strand-Anzüge
nur echtfarbige, flotte Modelle ab **3.95**

Bade-Tücher
nur gute Qualitäten, Größe 120/160 cm ab **2.95**

Bade-Handtücher
nur gute Qualitäten, Größe 48/90 cm ab **0.65**

Für Kinder: **Bade-Anzüge**, Wolle ab 1.25
Bade-Mäntel ab 3.95
Strand-Anzüge ab 3.50

Etwas Besonderes für die **Damen** sind unsere
gutsitzenden

Blusen
ab **1.40**

Sportkleider
ab **3.50**

Morgenröcke
ab **2.95**

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE

SPEZIALHAUS FÜR WASCHE-AUSSTATTUNGEN

Beachte Deine Gesundheit
Harnanalysen, auch für
Zuckerkrankte werden
gewissenhaft und billigst
ausgeführt. — Langjährige
Erfahrung u. Übung.
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkdrogerie 1971
Ecke Friedrichstr. 9.

**Wie
erhöhe ich
mein Umsatz?**

**durch
Abonnement**

**bei dem Verlag
für rationelle
Werbung.
Schützenstr. 3**

**Stroh-Trinkhalme
Koch am Eck**



Marktkirche
Mittwoch 8 Uhr:
Orgel-Konzert
Else Fleischer-Matthies, Sopran, Friedrich Petersen, Orgel
Eintritt frei Programm 20 und 50 Pf.

WILLY FRITSCH in
Ein toller Einfall
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

34. Vorstellung Stammreihe A

Mai-Festspiele:

In neuer Inszenierung:

Fidelio.

Oper in 2 Akten von Beethoven.

Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: B. Seffer.

Don Fernando, Minister Carl Schmitt-Walter

Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses Adolf Harbich

Klosterkate, ein Gefangener Leonore, seine Gattin Ewald Kaholm

Leonore, seine Gattin Rocco, Kerkermeister Gabriele Englerth

Marselline, seine Tochter Heinrich Hölsin

Jaquino, Wörtner Josef Meisler

Erster Gefangener Wilhelm Dellhof

Zweiter Gefangener Fritz Meisler

Nach der Kerker-Szene Ouvertüre „Leonore“ Nr. 3.

Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, den 1. Juni 1932: „Margarete“. 34. Vor-
stellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr. Ende
nach 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

34. Vorstellung Stammreihe 2

Einbrecher bevorzugt.

Spiel in 3 Akten von Franz Cammermeyer.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Bob Paul Breitkopf

Beh. Otto Heidenreich

Mr. Bull Kurt Sellnid

Mrs. Tramp Marga Kuhn

Clara Vera Harteg

Vord. Gustav Schwab

Polizist Guido Lehmann

Schauplatz: die Londoner Wohnung des Lord Bradball.

Der 1. Akt spielt an einem Juni-Abend, gegen 22 Uhr.

der 2. und 3. Akt am Nachmittag und Abend des

folgenden Tages.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, den 1. Juni 1932: Zum ersten Male: „Für
eine schöne Frau“. Operette in 3 Akten von Günther

Bibo und Oskar Feltr. 34. Vorstellung. Stamm-

reihe 4. Anfang 20 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus

A. L. Ernk, Lannusstraße 13.

1. Der Barbier von Sevilla. Ouvertüre von Rossini.

2. Dance Macabre von Saint-Saens.

3. La Boheme, Fantasia von Puccini.

4. Zweites Walzerpotpourri von Kobrecht.

5. Das Land des Lächels, Potpourri von Pekar.

6. Schwanda, der Dubelschnecker von Weinberger.

7. Lichterlang der Bräute von Rubinstein.

8. Bolle Valerone von Rastade.

9. Heintzelmanns Nachtparade von Raaf.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

18 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der König von Dvetat“ von

A. Adam.

2. Ballettmusik aus der Oper „Stradella“ von

F. v. Flotow.

3. Marienklänge, Walzer von Joh. Strauß.

4. Fantasia aus der Oper „Die weiße Dame“ von

A. Boieldieu.

5. Ouvertüre zu „Peter Schmol“ von v. Weber.

6. Morgenlied von F. Schubert.

7. Potpourri aus der Operette „Der Zigeuner“ von

C. Zeller.

8. Verbrüderungsmarsch von Joh. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr:

1. Huldigungsmarsch von F. Vißl.

2. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ von

R. Wagner.

3. Ruknader-Suite von B. Tichailowski.

4. Die Moldau, symphonische Dichtung von Smetana.

5. a) Herzogin, b) Leichter Frühling von E. Grieg.

6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr im kleinen Saale:

Lustig bei Friz Schlotthauer.

Heiterer Abend des unerreichten Vortragemeisters.

Goethe-Humor, lustige Theater-Erlebnisse aus dem

Rheinland usw.

Am Flügel: Kapellmeister Ernst Schall.

Eintrittspreise: 1, 1.50 M., für Dauerkarteneinhaber:

0.50 und 0.75 M.

Institut für Kleidermachen.

Bis 1. Juni beginnen neue Kurse in Maß-

nehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und

praktischer Arbeit. Jede Dame kann die ele-

gantesten Kleider selbst anfertigen, 6 Wochen 20 M.

Vollste Garantie. Frau Rößler, Saalgasse 98, 1.

Was ist das

„Eisgipfel, schnee-
lastende Wälder,
Sonnenglanz über
Firnen und Schnee-
stürme werden von
der fabelhaften be-
weglichen Kamera
eingefangen.“

Eine Pressestimme
über den Film:

DIE VIER VOM BOB 13

Demnächst im **THALIA**.

Gartenschirme

826

L.D. Jung

auch für Balkon und Veranda Kirchgasse 47

RAMON NOVARRO
SINGT IN
Der Sänger
Sevilla
Das große Vorprogramm.
WALHALLA
-THEATER
4, 6.15, 8.30 Uhr.

WALHALLA
Dienstag:
**Großer Ehren- und
Abschiedsabend
der Kapelle.**

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen in der
Gegend u. Nebenverkehrs-
auf Grund des § 12 der
Polizei-Verordnung über
die örtliche Verkehrs-
regelung v. 13. April 1929
werden in Ergänzung der
Anlage A II d aus ver-
kehrs- und Sicherheitspoli-
zeilichen Gründen die
Gegend u. Nebenverkehrs-
in der Gemarkung Wies-
baden-Sonnenberg für die
Durchfahrt von Kraftfahr-
zeugen vom 1. März 1931
ab bis auf weiteres ge-
sperrt. Fahrten, die in
diesen Straßen ihr End-
ziel haben werden also
von dem Verbot nicht
betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident:

gez.: Großheim.

Der

Taschen-

FAHRPLAN

des Wiesbadener
Tagblatts

in dem bekannten hand-
lichen Buchformat (80 Sei-
ten stark) ist in unserem
Verlag, in allen Buch- und
Sachwarenhandlungen,
sowie in dem Zeitungs-
verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pf.

Gültig für den

Sommer 1932

WIESBADEN FREUT SICH!

über den neuen **WILLY FORST**-Film:

DER PRINZ VON ARKADIEN

WILLY FORST ABENTEUERLICHES FILMSPIEL **LIANE HAID**

THALIA Wo. bis 5 Uhr Einheitspreise

2³⁰ 4³⁵ 6⁴⁰ 8⁴⁵

1600

Emil Flees v. C. Acher Weinkellerei
Große Burgstr. 16
Tel. 59331

Das Haus der gepflegten Weine!

Preise ohne Glas. Literfl. 1/3 Fl.

1931er Wallhäuser Pastorenberg	..65	..50
1930er Gualgesheimer Goldberg	..75	..60
1930er Schloß Böckelheimer	..85	..70
1931er Maringer Schwarzlay (Mosel)	..85	..70
Apfelwein, Borsdorfer	1/3 Fl.	..35
" alkoholfreier	1/3 Fl.	..60
Deutsche Schaumweine	ab 3.50	mit Steuer
Obstsekt „Hees Cabinet“	1.75	mit Steuer

1931er Traubensüßmost **..98**
naturrein und alkoholfrei
Von 12/3 Fl. an (auch sort.) **100%o Rabatt**

Schwerhörigkeit und Ohrensäusen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst,
Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.

Erfinder des deutschen Reichspatents
Nr. 451430 und anderer Patente.

F63

Ausnahme - Angebote

Eine Serie vorgez. Kinderkleider, vorgez. Damen-
und Kinderschürzen zu herabgesetzten Preisen.

Vorgez. Kinderschürzen	1.25, 95, 75, 65,	50
Vorgez. Kinderkleider	teilweise genäht	2.50, 1.50, 95
Vorgez. Damenschürzen	1.95, 1.50,	85
Vorgez. Damenkleider, auf verschied.	Stoffarten	5.50, 4.50, 3.50, 1.95
Vorgez. Spielhöschen	genäht u. ungenäht	1.95, 1.50, 65

Bitte Firma beachten! **Neuhans** Bitte Firma beachten!
Taurusstraße 6

Graue Haare? ... nicht färben!

orfa! Dria gibt ergrautem Haar Natur-
farbe, Jugendfrische und
Schönheit zurück.
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Erhältlich bei: Parfümerie Etal
Franz Schröder, Kirchgasse 11.

Besondere Gelegenheit!

Wegen dringender Baranfschaffung verkaufe einige
echte Perser Teppiche
Perser Bräuen

in feinst. Qualitäten, zu nie wiederkehrenden Preisen.
Bette Kapitalanlage. Besondere Bedingung. sofortige
Kasse. Off. erb. unter N. 375 an den Tagbl.-Verlag.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt



Kann Ihnen zerstörte lebenswichtige Organe nicht
wiederbringen. Sorgen Sie deshalb rechtzeitig dafür,
daß an Ihrem Körper kein Raubbau getrieben wird,
am besten durch täglichen Genuß von Köstlicher
Schwarzbier, das neues Blut schafft und die Nerven
kräftigt. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohl-
schmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungs-
mittel. Das echte Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich
in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäften.

F318



Am Samstag abend um 5 Uhr entschlief sanft nach
langem schwerem, geduldig getragenen Leiden meine liebe Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Olga Dillmann, Wwe.

geb. Ritter

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Willy Dillmann u. Frau, Paula, geb. Ringel
Irene Dillmann, Enkelchen.

Wiesbaden, den 30. Mai 1932.
Hochstättenstraße 16 und Frankenstraße 13.

Die Einäscherung findet am Mittwoch mittag um 12 Uhr
von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

ZIMMERMANN

Zusendung frei Haus

29 Kirchgasse 29

Telefon 26136

Billige Sonderangebote

Seifen

Flammer-Kronenseife	5
3 Stück prima Kernseife	10
1 großer Riegel „Hausmarke“	15
1 Pfd. Dreiring-Schmierseife	19
1 Pfd. Ia weiße Schmierseife	25
5 Stück Ia Heilbronner Spar-Kernseife	25

1 Pfd. bestes Seifenpulver mit Schnitzeln	zus.
und 3 Stück-Rieg. Kernseife	25

5 Stück-Riegel Hammerseife	37
5 Stück-Rieg. weiße Dreiringseife	45
5 Stück Blumenseife in Cellophan-Packung	25
7 Stück Toilette-Seife in Cellophan-Packung	45

Putzartikel

Große Topfreiniger	4
Gute Schuhcreme weiß, braun, schwarz	10
Stahlschneide-Rolle nur	25
3 Bund Stahlwolle „Ku-Ki-Ka“	25
Fenster-Schwämme	25
Fenster-Leder	68
Große Teppich-Klopfer	45
72 Pat.-Wäscheklammern	45

Bürstenwaren

Waschbürsten, 5-reihig	9
„S“-Bürsten	jetzt nur 15
Waschbürsten, große Form	15
Abseifer, große Form mit Bart	20
Schrubber, 5-reihig mit Bart	25
Wurzelbürsten, groß	25
Lamperie-Bürsten, extra groß, mit Doppel-Bart	25
Gläserbürsten	24
Roßhaar-Handfeger	90
Straßenbesen, volle Form, Piasava	45
Hausputz-Garnit: 1 Schrubber, 1 Abseifer u. 1 „S“-Bürste zus.	45

Bohnerwachs

„Prima“ Pfund	34
„Sonnenglanz“ Pfund	45
Edel-Hochglanz-Wachs, fabelhaft trittfest	1 Kilo 84
Bohner-Beize	35
Feinste Qualität	Pfund 47

20 Meter gute Wäscheleine u. 1 Dtz. Pat.-Klammern zus.	45
80 Meter Ia Langhauf-Leinen	95
Mop-Oel, extra große Flasche	45
ca. 3-Kilo-Bohner, reine Borsten	1.45

Scheuertücher

60x80 cm groß II Kräftige Ware, voll gebleicht	24
„Putzleier“, besond. weich Stück	35
„Seifenhaus“ 60x80 groß, unverwüstlich	39
„Extra prima“ 60x80 gr. 3f. Kette	45
Spül-, Staub- u. Netztücher	10
Große Einkaufs-Netze	45
4 doppelte Haubennetze	25
Bade-Hauben	25
3 Sprudel-Badefabletten	20
1 runder Rasierspiegel	25
10 „Rheinland“-Rasierklängen	25
10 „F. u. F.“-Klingen extra prima	45
1 Rasierapparat versilb. m. Klinge	45
1 Toilette-Spiegel w. Zell. m. Schliff	45

1 große Tube Zahnpasta	45
1 Zahnbürste und 1 Mundspülglas	zus.

100 farb. Servietten gefalzt mit Seidenband	25
500 weiße Servietten	85
1 Liter Reichstinte	85
12 Rollen Krepp-Toll-Papier	85
10 Mtr. Schrankpapier	20

Bei mir kaufen Sie wirkliche Qualität!



Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Bezirk Hessen

Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19

Mitarbeiter überall gesucht!

Wanzen Motten usw.

bekämpft mit

Zyklon (Blausäure)

oder

T-Gas

K. Lewald

Wiesbaden, Walkmühlstr. 21

Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Platze

Staatlich konzessioniert.

Besteingerichtete Entmottungsanlage

für Möbel und Betten • Tel. 25769.

30jähr. Erfahr. im
Zahnersatz

Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich. Barmenia, Gedovag, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch

Luisenstraße 49, I 8-6 Uhr (neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr.



Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dentist Rehm, Friedrichstr. 50

F310

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 12.5. — Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Sortieren, Dampfen
LUHNS
„Die neue“



Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Achtung!

Rechenfests, alle Größen.
Str. 1.85 frei Haus gegen
Bar zu vers. Off. unter
N. 590 an Tagbl.-Verlag.

HEINRICH SCHÖN

RUTH SCHÖN

GEB. GUTSCHE

VERMÄHLTE

WIESBADEN, 31. MAI 1932

HOTEL EINHORN

TRAUUNG: 2 UHR RINGKIRCHE

Am 27. Mai erlöste Gott meine geliebte Schwester

Elisabeth Pohl

von qualvollen, mit vollkommener Gottergebung getragenen Leiden.
Sie starb im Krankenhaus Bethesda in Kirberg, wo sie sechs Jahre
in liebevollster Pflege war.

Die trauernde Schwester:

Luise Pohl.

Wiesbaden, den 27. Mai 1932.
Jahnstraße 24.

Trauerfeier: Wiesbaden, Südfriedhof, Dienstag, 31. Mai,
vormittags 10 Uhr.

3012

